Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 56. | Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 2. Juli 1908. | Nummer 38.

Wie die Staatsprohibitionisten die Sachlage betrachten.

„Es ist immer gut, wenn man weiß, was der Feind thut. Deshalb übersetzen wir nachstehend das Interessanteste aus einem „Offenen Brief an texanische Prohibitionisten", welchen P. F. Paige, der Sekretär des Staats-Prohibitions-Comites in Dallas, am 16. Juni veröffentlichte. Zur herzlichen Beachtung wird dieser Brief von J. B. Cranfill, John Carney, Geo. P. Carroll und anderen bekannten Prohibitionisten empfohlen.

Diese Prohibitionisten und ihr Anhang sind Mitglieder der Prohibitionspartei und gehen in keine demokratische Vorwahl. Kommt es zu einer allgemeinen Abstimmung über ein Amendment, so stimmen sie aber für Prohibition, und neutralisiren dadurch die Stimmen der freiheitlichgesinnten Deutschen, die sich nicht an der demokratischen Vorwahl betheiligen. Auch aus diesem Grunde ist es im höchsten Grade rathsam, daß die Prohibitionsvorlage, wenn möglich, schon in der Vorwahl geschlagen wird.

„Die Frage," so heißt es in dem offenen Briefe, „ist, ob ein Prohibitions-Amendment zur Abstimmung unterbreitet werden soll oder nicht. Die Prohibitionisten wünschen, daß es geschehe. Die Antis möchten, wenn möglich, einen solchen offenen Kampf verhindern, und fallen auf das Recht lokaler Selbstbestimmung (Local Option) zurück, als das beste Mittel, um die Prohibitionsmacht zu bekämpfen....

„Wird das Prohibitions-Amendment unterbreitet, so muß es durch zwei Drittel der Legislatur geschehen. Ich glaube, man wird allgemein zugeben, daß hierin jedes Legislaturmitglied sich nach den Wünschen seiner Wähler richten wird. In anderen Worten, wenn die Prohibitionsvorlage in der Vorwahl im Staate siegt, so werden Mitglieder aus Bezirken, wo sie niedergestimmt wurde, doch nicht für die Unterbreitung stimmen, sondern die Instruktion ihrer Wähler befolgen. Diese Ansicht wird bereits von einer Anzahl der tonangebenden Zeitungen im Staate getheilt; und ich glaube, die meisten Leser werden zugeben, daß diese Annahme richtig ist.

„Es ist daher vollständig klar, daß wir, um die Unterbreitung zu erzwingen, Controlle über die Legislatur erlangen müssen.

„Unsere prohibitionistischen Freunde unter den Demokraten sagen uns, daß diese Arbeit durch die demokratische Partei geschehen müsse, und nach viermonatlicher Anstrengung ist es ihnen gelungen, die Anordnung einer Abstimmung über die Unterbreitung in der Juli-Vorwahl zu veranlassen; vermuthend, daß ein Mehrheitsvotum in der Vorwahl alle Legislaturmitglieder instruiren würde, für die Unterbreitung zu stimmen. Ob dieses der Fall sein würde, ist aber zum mindesten eine offene Frage.

„Unterdessen haben aber die erprobten, treuen Freunde des Getränkehandels sich ebenfalls innerhalb der demokratischen Partei organisirt, und unter dem Mantel sogenannter lokaler Selbstbestimmung („Local Option") suchen sie die Unterbreitung eines Amendments für Prohibition im ganzen Staate zu verhindern. Es gelang ihnen, den Vorschlag auf's Ticket zu bringen, daß das gegenwärtige Local Option-System verbessert werde, u. s. w. Man braucht die Augen nicht sehr weit offen zu haben, um zu sehen, daß der einzige Zweck dieses Vorschlag war, Verwirrung hervorzurufen, da eine Stimme gegen den staatsprohibitionistischen Vorschlag gleichbedeutend mit einer Stimme für Beibehaltung des gegenwärtigen Local Option-Systems gewesen wäre.

„Man betrachte nun die logischen Folgen dieser Situation. Jeder „Liquor"-Mann in Texas, einerlei zu welcher Partei er bisher gehörte, wird dieses Jahr Demokrat und stimmt für das Local Option-System und gegen Staatsprohibition. Tausende von „Local Option"-Demokraten, durch den falschen Vorwand getäuscht, daß die Annahme des Unterbreitungsvorschlags die gegenwärtigen Local Option-Gesetze zerstören würde, werden ebenfalls für das „Local Option-System stimmen." (Anmerkung des Redakteurs: Die gegenwärtigen Local Option-Gesetze würden thatsächlich durch Einführung der Staatsprohibition außer Kraft gesetzt werden. Unter den jetzigen Gesetzen kann ein „trockenes" County sich mit einer einfachen Stimmenmehrheit wieder „naß" stimmen; bekommen wir Staatsprohibition, so muß es „trocken" bleiben, wenn auch alle seine Bewohner gegen Prohibition sind; es kann erst wieder „naß" werden, wenn die Gegner der Prohibition Controlle über zwei Drittel jeder Abtheilung der Legislatur erlangen, u. die Constitution wieder abgeändert wird, was in absehbarer Zeit nicht geschehen könnte.) „Andere" — so heißt es in dem „Offenen Brief" weiter — „Andere, in dem Glauben, daß sie der Staatsprohibition voranhelfen und doch auch an Local Option festhalten können, stimmen für beides. Die Folge wird sein, wenn auch der Staatsprohibitionsvorschlag trotz der Confusion siegen sollte, daß das Local Option-System soviel mehr Stimmen bekommt, daß die Staats-Convention in San Antonio reichliche Veranlassung haben wird, das „demokratische Prinzip lokaler Selbstregierung" gutzuheißen und sich „gegen Staatsprohibition" zu erklären. Würde es dann irgend ein demokratischer Gesetzgeber wagen, einen Vorschlag zur Unterbreitung eines Prohibition-Amendments einzureichen?

Es mag ja vielleicht eine kleine Chance sein, daß der Prohibitionsvorschlag in der demokratischen Vorwahl angenommen wird, aber der denkende, aufrichtige Wähler muß zugeben, daß diese Aussicht sehr dünn ist. Mit unbeschränkten Geldern zur Verfügung und mit den besten Politikern in der demokratischen Partei als Gegnern der Unterbreitungs-Idee, scheint es mir, als ob die Prohibitionisten in der demokratischen Partei einen fast hoffnungslosen Kampf kämpfen. Wenn Alle, die den Saloon haßen, sich an den Vorwahl betheiligen, dann könnte durch einiges Handeln dort vielleicht doch noch ein Sieg erzielt werden; aber es giebt viele tausende ehrliche Saloonhasser, die sich nicht, Hand und Fuß gebunden, bedingungslos der demokratischen Partei anschließen mögen, um sich in einem zweifelhaften Kampfe um ihre Controlle zu betheiligen.

„Was ist dann das offenbare Mittel? Vielleicht die Hälfte der Wähler im Staate betheiligt sich aus verschiedenen Gründen nicht an der demokratischen Vorwahl. Allerdings sind das nicht lauter Prohibitionisten. Anderseits sind viele Tausende nur aus Zweckmäßigkeit Demokraten und verlieren schnell die Hoffnung, daß sie die demokratische Partei auf gerechte Pfade bringen können. Würden diese Leute sich mit den reinen Männern verbinden, die sich aus Gewissensrücksichten nicht der demokratischen Partei anschließen können, so könnten sie in einem „dreieckigen" Kampfe zwischen Demokraten, Republikanern und Prohibitionisten leicht eine Stimmenmehrheit controlliren. Falls wirklich die Hälfte der Demokraten Staatsprohibition wünschte, wäre dann die Aussicht auf die Controlle der Legislatur nicht besser, wenn sich alle reinen Mächte verbündeten und die Demokraten, die das Prinzip höher halten als die Partei, zu sich hinzögen und solcherweise eine Vereinigung der Reformmächte sicherten, als durch ein Verfahren, wobei innerhalb der demokratischen Partei alles auf's Spiel gesetzt wird und das Ergebniß so sehr im Zweifel ist?

Natürlich würde man einwenden, daß kein Demokrat die Verpflichtung, die er durch Betheiligung an der Vorwahl übernommen, außer Acht lassen sollte und kein anderes Ticket stimmen sollte, wenn auch die demokratische Partei sich noch so offenbar mit dem Getränkehandel in eine Reihe stellte. Der wahre Patriot beachtet Parteigrenzen jedoch nur so weit, als sie die besten Interessen des ganzen Volkes wahren. Meiner Ansicht nach sollte kein Partei-„Pledge" Jemanden binden unrecht zu thun; und wenn man einsieht, daß man bei den unrechten Leuten ist, sollte man wechseln. Zwischen einem prohibitionistischen Candidaten, der für Unterbreitung und Prohibition verflichtet ist, und einem demokratischen Candidaten, der dagegen oder zur Neutralität verpflichtet ist, scheint mir für einen Christen nur e i n e rechte Wahl offen zu stehen.

„Wenn die Prohibitionsfrage überhaupt etwas werth ist, so ist sie werth, daß man die Zugehörigkeit zu irgend einer Partei, oder irgend einem Nominirten seiner Partei opfert, um zu gewinnen."....

Eingesandt.

Lügen in der Politik.

In jeder Regierung, in welcher das Volk die Beamten erwählt, wird in der Politik viel gelogen. Viele Lügen, die da gebraucht werden, sind sorgfältig ausgedacht und enthalten kein Körnlein Wahrheit; andere enthalten etwas, was wirklich geschehen ist oder gethan wurde, was aber so verdreht, übertrieben, oder abgeändert wurde, daß das Publikum nicht die wirklichen Thatsachen erfährt; einwandsfreie Handlungen werden so entstellt, daß sie verdächtig erscheinen. Lüge dieser letzteren Art sind ebenso schlimm, wie die vollständig aus der Luft gegriffenen, und es ist viel schwieriger, sich dagegen zu vertheidigen.

Diese Unsitte der politischen Lügerei hat dermaßen umsichgegriffen, daß gute, fähige Männer, die dem Volke in wichtigen Aemtern gute Dienste leisten würden, sich überhaupt um kein Amt bewerben, wenn sie auch Lust hätten, eins zu übernehmen. Der Gedanke, daß sein Charakter lügnerischen Angriffen ausgesetzt wird, daß seine Handlungen falsch gedeutet werden, daß ihm die niedrigste Gesinnung zugeschrieben, die unlautersten Absichten untergeschoben werden, hält manchen guten, aber empfindlichen Mann aus dem öffentlichen Dienste heraus, und veranlaßt manchen, der eine politische Laufbahn eingeschlagen hat, diese wieder zu verlassen. Manchmal wird auch über Leute eifrig gelogen, die sich um kein Amt bewerben, sondern nur in irgend einer politischen Streitfrage für diese oder jene Seite eintreten. Wer es ist, der die Lügen in Umlauf setzt, ist gewöhnlich nicht auszufinden. Oft sind die Lügen ursprünglich ganz klein, aber indem sie von einem Feinde des Opfers zum andern colportirt werden, nehmen sie wundervolle Dimensionen an.

Ich bin in meinem Leben kein Candidat für ein Amt gewesen, und man hatte daher keine Gelegenheit, aus diesem Grunde über mich zu lügen. Doch bin ich seit einigen Jahren Vorsitzender des demokratischen Executiv-Comites; die Prohibitionsfrage kam auf's Tapet, und der erste ernste Zusammenstoß der gegnerischen Mächte findet in der Vorwahl statt. Es wurde meine Pflicht, die Sache dem Publikum zu erklären, und zu zeigen, daß der erste Kampf in der Vorwahl stattfindet, und daß es nöthig ist, dort gegen Prohibition zu kämpfen. Nun gibt es einige Leute, die nicht in die Vorwahl gehen wollen, und die auch nicht wollen, daß Andere hingehen; und um dieses zu verhindern, verbreiten sie Lügen über mich, in der Hoffnung, daß dann die Wähler von der Vorwahl nichts wissen wollen.

Eine der ersten dieser Lügen, die mir zu Ohren kam, ist, daß ich ein Prohibitionist sei. Wem sie ihren Ursprung verdankt, ist mir nicht bekannt. Sie wird nicht von intelligenten Führern der Opposition verbreitet, sondern, soviel wie ich gehört habe, von einigen Leuten mit geringer Begabung, die sich aber für sehr klug halten, häufig betrinken, dann viel raisonniren und schwatzen und wenig oder garnicht beachtet werden. Diese Lüge macht mir daher wenig Kummer, obschon man sich nicht gerade glücklicher fühlt, wenn man weiß, daß Derartiges im Umlaufe ist. Vielleicht glauben die Betreffenden aufrichtig, man könne kein Anti-Prohibitionist sein, wenn man sich nicht bei jeder Gelegenheit schweinemäßig besäuft.

Ich kam vor sechzehn Jahren nach Neu-Braunfels und habe daher die besten Jahre meines Lebens hier zugebracht. Daß ich in allen Controversen stets für persönliche Freiheit eingetreten bin und das, was ich zu trinken wünsche, frei und offen kaufe, wann und wo es mir beliebt, ist allgemein bekannt. Meine Eltern sagen mir, daß sie mir als kleines Kind schon Bier zu trinken gaben. Als ich aufwuchs, trank ich, was mir gefiel, aber ich bin nie betrunken gewesen. Ich habe den aufheiternden Einfluß fröhlicher Gesellschaft gefühlt, in der es etwas Gutes zu trinken gab, und die Welt erschien mir schöner in solcher Gesellschaft und das Leben lebenswerther, als in ernsten Arbeitsstunden; aber ich habe nie so viel getrunken, daß man es mir am Gang hätte ansehen können. Während meiner Studentenzeit begann der Prohibitionskampf in dem Staate, in dem ich damals wohnte. In allen Debatten sprach ich stets gegen Prohibition. In den Ortschaften, wo ich fünf Jahre lang als Lehrer thätig war, bin ich als starker Gegner der Prohibition bekannt, und da es in einem Prohibitionsstaate war, erwarb ich mir durch meine Stellung in dieser Frage manchen Feind. Viele Leute in Neu-Braunfels hier wissen, wo ich studirte und wenn die erwähnten Märchenerzähler die Wahrheit kennen zu lernen wünschten, so könnten sie das leicht thun. Ich bin bereit, Jedem, der es wünscht, jeden Ort anzugeben, wo ich seit meinem neunzehnten Lebensjahre gewohnt habe, und die Namen von Leuten, welche wissen, was meine Ansicht über Prohibition war, ehe ich nach Texas kam. Ich habe meine Meinung immer deutlich ausgedrückt und diejenigen, mit denen ich debattirte, erinnern sich noch gut daran.

Wie ich höre, lenkte Jemand die Aufmerksamkeit eines dieser Lügner auf den Umstand, daß ich in Rede und Schrift stets für persönliche Freiheit eintrete; und der Lügner antwortete, daß ich selbst nicht an das glaube, was ich rede und schreibe, sondern daß ich das für Bezahlung thät. Die Wahrheit ist, daß ich nie in meinem Leben für eine politische oder antiprohibitionistische Rede, oder einen Zeitungsartikel bezahlt worden bin, und ich erhalte auch jetzt keine Bezahlung für die Zeit und geistige Arbeit, die ich meinen Pflichten als Vorsitzender der texanischen Antiprohibitions-Liga in diesem senatoriellen Bezirk widme. Die Liga hat versprochen, mir meine Reisekosten zu ersetzen, und sie wird es auch thun, wenn sie beim Empfang meiner Rechnung das dazu nöthige Geld hat. Hat sie keins, dann erhalte ich meine Auslagen nicht zurück. Aber meine Zeit und geistige Arbeitskraft gebe ich der Sache unentgeltlich.

Ferner höre ich, einer dieser Lügner behaupte, ich sei in Kansas Republikaner und Prohibitionist gewesen. Er sollte wenigstens den Namen und die Adresse e i n e s Kansaser Bürgers angeben, der das gesagt hat. Bis jetzt habe ich immer demokratisch gestimmt und demokratische Grundsätze vertreten, und ich war stets auf Seiten der persönlichen Freiheit, in der Prohibitionsfrage sowohl, wie in Bezug auf Kleidung, Religion und andere Angelegenheiten.

Die Stelle als County-Vorsitzender habe ich nicht übernommen, weil ich mich nach öffentlichen Würden sehnte, sondern weil das Vorwahlgesetz so complicirt war, daß unser Vorsitzender resignirte, und gewünscht wurde, daß ich die Stelle übernehme; man dachte, ich könnte das Gesetz verstehen und die Vorwahl in gesetzlicher Weise leiten. Jetzt sind wir an die Vorwahl gewöhnt, irgend ein intelligenter Bürger kann die nöthige Arbeit besorgen, und in der nächsten Vorwahl wird ein anderer County-Vorsitzender gewählt werden. Ich habe viele Conventionen besucht, aber stets auf eigene Kosten; Niemand wird für solche Arbeit bezahlt. Ich thue das, weil ich mich für öffentliche Angelegenheiten interessire, und weil es mir Vergnügen bereitet. Noch nie sind mir meine Auslagen zurückerstattet worden; das Versprechen der Anti-Prohibitions-Liga, mir meine Reisekosten zu ersetzen, ist das erste; und ich halte es nicht für unrecht, wenn mir die Liga meine Reisekosten vergütet, wenn ich im Distrikt herumreise und mit Prohibitionspredigern debattire. Es ist für diesen Zweck, daß die Liga Geld sammelt.

Andere beurtheilen mich gelinder und sagen, ich strebe nach einem Amte. Wäre dieses der Fall, so hätte ich schon längst eins haben können. Ich möchte kein lohnendes Amt, wie ein County-Amt, haben, und ein Ehrenamt, wie das eines Legislatur-Repräsentanten oder Senators, würde zuviel von der Zeit in Anspruch nehmen, die ich meinem Berufe widmen muß. Ich halte es nämlich für richtig, daß ein Mann in seinen kräftigsten Jahren dafür sorgt, daß er im Alter nicht so hart zu arbeiten braucht. Dieses kann man jedoch nicht, wenn man hinter Ehrenämtern herjagt, in der Zeit, in der man sich um sein Geschäft bekümmern und für seine materielle Unabhängigkeit sorgen sollte. Nachdem diese erreicht, ist gegen ein solches Amt nichts einzuwenden. Sollte es mir je einfallen, mich um ein Amt zu bewerben, so wird kein Spion und kein Detektiv nöthig sein, um mein Vorhaben auszukundschaften; ich werde dann meine Absicht so offen bekanntgeben, wie ich meine politische Meinung erklären, und Jedermann wird es erfahren, ohne sich darnach zu erkundigen.

Es scheint, daß einige von den Leuten, die das Volk gern von der Vorwahl weghielten, und die zu unwissend sind und zu wenig Verstand besitzen, um Logik anzuwenden, sich auf's Lügen verlegen, um ihren Zweck zu erreichen. Von den intelligenten Gegnern der Vorwahl muß ich sagen, daß ich nie gehört habe, daß sie solche Lügen verbreiten. Ich verstehe, daß wenn einer jener Halbgeistesschwachen in ihrer Gegenwart über chich lügt, dann sagen sie nichts, stehen zurück und lächeln.

F. J. Maier.

Aus Maxwell.

Am 12. Juli, 2 Uhr nachmittags hält der Maxwell Schützen-Verein ein Skat-Turnier in der Vereinshalle ab. Abends ist Ball, bis 10 Uhr; dann wird der allbekannte und berühmte Komiker F. Urban in der Pause ein Theaterstück aufführen. Nach dem Theater wird der Ball fortgesetzt. Das Arrangements-Comie hat sich viele Mühe gegeben, damit das Fest zur allgemeinen Zufriedenheit ausfällt. Jedermann ist freundlichst eingeladen, hauptsächlich die Skatdreschen sind gebeten, uns Maxwellern zu zeigen, daß auch Andere Skat dreschen können.

Sonntag, den 28. Juni hielt die Maxweller und Lockharter Ev. Lutherische Gemeinde ein allgemeines Kinderpiknik in Thompsons Pasture am Clear Fork ab; es war sehr gut besucht; die Kinder wurden mit Limonade, Nüssen und Zuckerwerk bewirthet; als Preise bei den Spielen bekamen sie Fächer, Taschentücher, Schreibhefte, Bleistifte und Naschwerk.

Die Unterhaltung und der Ball des Maxwell Orchesters in der Maxwell Schützenhalle Sonntag Abend war ein glänzender Erfolg, zu dem Herr Urban den größten Theil beitrug durch seinen Gesang, komische Vorträge und Aufführung des Stückes „Eine lustige Gerichtsverhandlung".

Letzte Woche kam der Vorstand des „Maxwell Independent School District" zusammen und stellte folgende Lehrer an: Maxwell Schule, Prof. Rübsahm, Prinzipal und Frl. Holekamp, Assistentin; Kegler Hill, Herr Gus. Krüger; Mexicaner-Schule, Her Th. W. Hofheinz. Jede Schule wird einen neunmonatlichen Termin haben.

Frl. Hilda Hofheinz, welche vier Wochen am Nervenfieber lag, ist wieder auf.

Herr Carl Kruse hat das Cold Drinks und Candy-Geschäft des Herrn H. A. White in Maxwell ausgekauft und wird dasselbe den 1. Juli übernehmen. Herr White zieht nach Buda, wo er ein ähnliches Geschäft führen wird.

Wir hatten letzte Woche einen guten Regen, und die Ernte steht ausgezeichnet; die meisten Leute haben ihr Futter gemäht und auf Hausen.

XXX.

Vom „Bohemian John".

Schönthal, den 22. Juni 1908.

Wenn man eine Reise thut, so kann man was erzählen. Ich bin in Börne und Umgegend gewesen. Wenn Jemand etliche Tage mit dem humorvollen Hotelbesitzer Frank Schwarz zu thun hat, so vergißt man alle Sorgen und lebt vom Frischen auf. Ich rathe Jedem, der nach Boerne kommt, sein Quartier beim Frank aufzuschlagen; man wird es nicht bereuen denn er führt ein erstklassiges Hotel.

Die Ernte-Aussichten bei Boerne sind sehr gut. Ich habe noch nie schöneres Corn gesehen, doch ist es etwas später, als hier bei uns. Das Corn ist noch dunkelgrün von unten bis oben, und wenn es diese Woche noch regnet, so bekommen die Leute bei Boerne eine Cornernte, wie noch nie zuvor. Die Weide ist auch sehr gut; alles prangt wie im Frühjahr. Die Haferernte ist großartig; ich hörte von 50 bis sogar 70 Bushel vom Acker. Cotton sieht gut aus, doch klagen die Leute über den Bollwibel.

Bei Comfort sieht es leider schlecht aus; so habe ich wenigstens gehört. Corn soll alles erfroren sein, und auch der Hafer und Weizen. Hoffentlich ist es nicht ganz so schlimm.

In Boerne besuchte ich Apotheker W. J. Willke; wie mir Herr Willke sagte, gehen die Geschäfte gut. Dann besuchte ich Herrn Friedrich Voges, der eine schöne Farm ungefähr 9 Meilen oberhalb Boerne am Cibolo besitzt, und Herrn Otto Richter, der ebenfalls eine schöne Farm dort oben hat und sich ein sehr schönes Wohnhaus letztes Jahr gebaut hat. Dann besuchte ich Frau Fr. Leesch, die kürzlich das Unglück hatte, ihren treuen Lebensgefährten durch den Tod zu verlieren. Dann besuchte ich Herrn Louis Leesch, der vor etlichen Wochen das Unglück hatte, seine älteste Tochter durch den Tod zu verlieren. Den beiden Familien mein innigstes Beileid! Wenn ich noch lebe, so werde ich nächstes Jahr mein Hauptquartier bei meinem neuen Freunde Louis Leesch aufschlagen. Dann besuchte ich Herrn A. L. Toepperwein, einen Bruder von Fräulein Toepperwein, welche schon lange Jahre in Neu-Braunfels als Lehrerin zur Zufriedenheit aller Schulpatrone unterrichtet. Herrn Toepperwein lernte ich als einen sehr netten, zuvorkommenden Herrn kennen. Er ist Schreiner und hat eine Werkstätte, wo er allerhand Maschinerie besitzt, u. wo er Fenster und Thürrahme und sonst noch allerlei für Handwerker und Farmer verfertigt. Dann besuchte ich Freund John Reeves, einen Anglo-Amerikaner, der aber trotzdem der deutschen Sprache mächtig ist und deutsche Zeitungen liest, und auch bezahlt. Herr Reeves hat in Boerne einen erstklassigen Saloon. Dann besuchte ich Schmiedemeister August Theis, ein Neu-Braunfelser Kind, das heute noch große Stücke auf Neu-Braunfels hält. Dem August geht es allem Anschein nach gut, und jeder Deutsche in der Umgegend sollt den August unterstützen, denn er ist ein ausgezeichneter Schmied. Dann besuchte ich Herrn Adolph Haag, dessen Vater der Gründer meiner jetzigen Farm war. Herr Adolph Haag und Gemahlin werden nächstes Jahr im September ihre goldene Hochzeit feiern, wozu ich mich schon selber eingeladen habe. Hoffentlich wird das Ehepaar, welches mich jedes Jahr so freundlich aufnimmt, die goldene Hochzeit bei bester Gesundheit feiern können. Unserem alten Correspondenten Bernhard Monken scheint es auch sehr gut zu gehen, denn er ist trotz seines hohen Alters immer bei gutem Humor.

Dann verkaufte ich die Tante an County-Assessor Paul Holekamp. Herr Holekamp muß ein guter Beamter sein, denn es riskirt es keiner, gegen ihn zu laufen. Dann verkaufte ich die Tante an Max Beseler, der im Herzen der Stadt einen erstklassigen Saloon hat; und ich bin fest überzeugt, daß er gute Geschäfte macht. Herr Max Beseler will auch Mitglied des Neu-Braunfelser Unterstützungsvereins werden, und somit kann sich das Direktorium darnach richten. Dann verkaufte ich noch die Tante an meinen alten Freund August Haag, der sich in der Nähe von Börne eine schöne Farm gekauft hat und nebst Familie munter und gesund ist.

Jetzt nahm ich Abschied von Börne und dampfte nach der Alamostadt zu. In Van Raub kam Herr Richard Noll zu mir, und was dann geschah, kann sich Jeder denken — Herrn Nolls Tasche wurde um etliche Silberlinge leichter. In San Antonio traf ich meinen alten Freund Carl Nort von Von Ormy, wo er so eine Art Rittergutsbesitzer ist; aber deswegen ist der Carl noch immer der Alte, gerade so wie auch der

Bohemian John.

Fürsorge für Kinder

ist die wichtigste Pflicht der Eltern. Gesundheit ist das Haupterforderniß für künftigen Erfolg; man achte daher auf die Gesundheit der Kinder. Für Verstopfung, Indigestion, Leberleiden, Schlaflosigkeit, Nervosität usw. findet man nichts besser als Dr. Caldwells Syrup Pepsin. Wird absolut garantirt. Wer das Mittel vorher probieren will, schreibe um eine freie Probeflasche an die Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken; 50c und $1 die Flasche.

Correspondenz aus Maxwell.

Am 21. Juni hatten wir hier einen guten Regen, so daß die harte trockene Kruste wieder aufgeweicht ist bis auf die untere Feuchtigkeit.

Die Ernte steht hier sehr gut. Korn läßt nichts zu wünschen übrig, Zuckerrohr und Millet sind sehr gut, Baumwolle ist rein von Unkraut und ein guter Stand; man hört wohl Klage über Bollwiebel und die kleine grüne Raupe; es läßt sich jedoch über die Baumwollernte noch nichts sagen, obgleich die Aussichten auf einer gute Ernte günstig sind. Es ist hier dieses Jahr viel Korn und Zuckerrohr gepflanzt worden.

Die Farmer sind hier sehr unzufrieden über unsere County Commissioners und den Assessor, da sie das schwarze Land zu $65.00 den Acker „assezt" haben, Pferde und Esel zu $100.00 das Stück. Dieses ist fast doppelt so hoch wie unsere angrenzenden Counties; man kann doch nicht den Speculations-Preis als wirklichen Werth annehmen; wie oft giebt Jemand $100.00 für den Acker, wo ein Anderer keine $60.00 geben würde. Wenn das ganze Land in Caldwell County, welches zu $65.00 den Acker assezt ist, morgen auf den Markt käme und sollte sofort verkauft werden, würde das Land $65.00 den Acker bringen? Wie ungerecht ist es auch ferner mit dem Steuerzahlen. Wenn A sich 100 Acker Land kauft zu $80.00 den Acker, und borgt von B $7000.00, so muß A erstens die ganzen Steuern auf die 100 Acker Land, welches noch nicht sein Eigenthum ist, bezahlen, B muß aber ebenfalls nochmals auf die $7000.00 Noten Steuer zahlen.

Niemand wird sich beklagen über hohe Steuern, so lange alle im gleichen Werth bezahlen müssen.

H. Richter.

Ueberanstrengung.

Hunderte von Lesern wissen, was es bedeutet. Die Nieren haben zuviel zu thun, die Folgen sind Rücken-, Seiten- und Kopfschmerz und Anfangssymptone von Nierenleiden, denen Blasenleiden, Diabetes, Brights Krankheit folgen. Ein hiesiger Bürger weist auf eine sichere Kur hin.

C. W. Heidemeyer, Farmer, 12 Meilen südöstlich von Neu-Braunfels, sagt: „Ehe ich Doans Nierenpillen nahm, die ich in B. E. Voelckers Apotheke kaufte, litt ich seit 4 Jahren an Nierenstörungen und Rückenweh. Es waren Unregelmäßigkeiten, Brennen, röthlicher Bodensatz vorhanden. Bei jeder Anstrengung der Rückenmuskeln, litt ich große Schmerzen. Ich probirte mehrere Mittel mit nur geringem Nutzen. Doans Nierenpillen erwiesen sich als gerade dasjenige, was mir noththat. Bald waren die Unregelmäßigkeiten fort, bis jetzt sind sie nicht wieder zurückgekehrt."

Bei allen Händlern zu haben. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, New York, alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Vergeßt den Namen nicht — Doans — und nehmt keine andern. 38g

Texanisches.

* Das fünfjährige Töchterlein des in der Nähe von Beyersville wohnenden Herrn C. H. Windmeyer wurde von einer Klapperschlange gebissen und starb nach drei Stunden.

* Bei Beyersville haben die Deutschen einen Verein organisirt, dessen Zweck es ist, darauf zu sehen, daß jeder liberalgesinnte Bürger am 25. Juli zur Vorwahl geht und dort seine Stimme abgibt.

* Das Criminal-Appellationsgericht hat das von der letzten Legislatur erlassene Gesetz, durch welches das Barbiergewerbe regulirt werden sollte, für unconstitutionell erklärt.

* Aus dem Gefängniß in Gonzales entkamen Tom und Boone Hunter, welche angeklagt waren, einen Mord begangen zu haben. Tom Hunter ist Boone Hunters Vater. Letzterer war zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der Prozeß gegen Tom Hunter hatte noch nicht stattgefunden. Die Beiden hatten das Schloß ihrer Zelle und ein paar Eisenstangen am Fenster durchgefeilt.

Zwanzig Jahre.

Andere Wechselfiebermittel sind gekommen und gegangen — sogar aus dem Gedächtniß — aber 20 lange Jahre hat Cheathams Chill Tonic das Feld behauptet. Der Grund ist einfach: es ist gut. Es kurirt thatsächlich Wechselfieber, während die meisten andern es nur versprechen. Es wird garantirt, daß eine Flasche irgend einen Fall kurirt.

* Hülfspostmeister Nolte Vaughan von Seguin hat resignirt. Sein Nachfolger ist Herr Ed. Hering von Clear Spring.

* Das Criminal-Appellationsgericht hat jetzt entschieden, daß das Gesetz, welches es strafbar macht, Jemandem wissentlich Geld zur Zahlung seiner Kopfsteuer zu leihen, constitutionell ist. Vor einem Jahre hatte es entschieden, daß dieses Gesetz unconstitutionell sei. Der betreffende Paragaph lautet wie folgt: Irgend eine Person, welche einer andern Geld leiht oder vorstreckt, wissend, daß es zum Bezahlen der Kopfsteuer dieser andern Person verwendet werden soll, ist eines Vergehens schuldig."

* In San Antonio sprang der Geschäftsreisende Leon Goodman von einem Zuge, der in Bewegung war, und gerieth unter die Räder, die ihm beide Beine oberhalb der Kniee abquetschten. Goodman starb am nächsten Tage. Er war 42 Jahre alt und hinterläßt seine Frau und zwei Kinder in Louisville, Kentucky.

* Das „Board of Equalization" von Caldwell County hat das Asseßment, welcher sich auf 15,000,000 bezifferte, um 20 Prozent reduzirt. Zwei Commissioners und der County-Richter stimmten für die Reduuzirng. Das Asseßment von Baargeld wurde nicht reduzirt. Die Einschätzung beträgt nach der Reduktion ungefähr $12,000,000, und man glaubt, daß die Steuerrate auf die Hälfte der letztjährigen herabgesetzt werden kann.

* Das Ergebniß des Schulcensus in Caldwell County ist wie folgt: Weiße Kinder, 4149; Negerkinder, 1486; Summa, 5635. Zunahme seit letztem Jahre, 198.

* Im unabhängigen Schuldistrikt Maxwell befinden sich nach der letzten Censusaufnahme 359 weiße und 19 Negerkinder im Schulalter. Die Zunahme seit letztem Jahre beträgt 62.

Sie sehen gelb aus

Die Ursache ist, daß Ihre Leber krank ist. Eines ihrer Produkte, die „Galle" läuft über in's Blut. Sie können Ihre Nahrung nicht verdauen, Ihr Appetit ist schlecht. Sie leiden schrecklich an Kopfweh, Magenschmerzen, Schwindel, Malaria, Verstopfung etc. Was Sie gebrauchen, ist nicht eine Dosis Salz, Mineralwasser oder Pillen — sondern ein Leberstärkungsmittel.

Thedford's Black-Draught

Diese vorzügliche Medizin wirkt angenehm auf die erkrankte Leber. Sie reinigt das Blut, erneuert den Appetit, nährt die Nerven, klärt das Gedicht und beseitigt Verstopfung.

Es ist eine zuverlässige Medizin für die kranke Leber und Nieren, und regulirt alle Verdauungsorgane. Versucht sie.

Bei allen Medizinverkäufern in 25c Packeten.

Es ist fein.

C. M. Johnson, Louisville, Ky., schreibt: „Ich habe Hunt's Cure gebraucht, und sie ist fein." Wir haben viele ähnliche Briefe. Hunts Cure wird absolut garantirt für alle Hautkrankheiten. Beseitigt Jucken augenblicklich.

* In San Marcos wurde eine Prohibitions-Liga für Hays County organisirt. Dr. J. H. Combs ist Vorsitzender und Wm. V. Rylander Sekretär derselben.

* In Austin starb letzten Donnerstag Herr Adolph Schütze sr. im Alter von 81 Jahren. Er war ein Bruder von Julius Schütze, kam 1848 nach Texas, wohnte zuerst in Indianola, dann in Bastrop und zuletzt in Austin. Er hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter.

* In einer religiösen Erweckungsversammlung für Neger in Rosenthal, zehn Meilen südlich von Waco, welcher Mitglieder verschiedener Sekten beiwohnten, kam es am Mittwoch Abend letzte Woche zu einem großartigen Krawall. Der Prediger kritisirte die andern Sekten, worüber sich die Mitglieder derselben ärgerten. Bald gab es ein Handgemenge, in welchem viele Schüsse abgefeuert und eine Anzahl Neger verletzt wurden.

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

seit über 60 Jahren von Millionen von Müttern den Kindern erfolgreich beim Zahnen gegeben, beruhigt, erweicht das Zahnfleisch, lindert alle Schmerzen, kurirt Blähungen. Das beste Mittel gegen Durchfall. In allen Welttheilen in Apotheken zu haben. Verlangt nur Mrs. Winslow's Soothing Syrup; nehmt nichts anders! Kostet 25 Ct.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:
Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um ¼9 Uhr.
Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.
Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Mornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedenskirche am Geronimo um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

J. Jaworski, P.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

C. Kniker, Pastor.

An jedem ersten und dritten Sonntag im Monat wird in Leißners' School Sonntagsschule und Gottesdienst abgehalten; in Marion jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat.

Konfirmandenunterricht wird zweimal die Woche gehalten—Mittwoch ½3 Uhr und Samstag 10 Uhr in Marion, in Leißner's School noch zu bestimmen.

Die Eltern sind gebeten, die Kinder regelmäßig zu schicken; auch ist gewünscht, daß solche Kinder, die 1909 konfirmirt werden sollen, jetzt schon mit ihrem Unterricht beginnen.

Carl Saenger.

Am 1. Sonntag im Monat nachmittags 2 Uhr im Guadalupe Valley Schulhaus und am 2. u. 4. Sontag in Bulverde, ½10 Uhr morgens, Sonntagsschule u. Gottesdienst.

J. F. Christiansen, P.

Deutsche Methodisten-Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.

Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Jedermann eingeladen.

H. O. Launch, Pastor.

* In Twin Sisters ist Herr J. G. Juergens als Lehrer wiedergewählt worden.

* In Seguin ist Herr Thomas H. Smith von Kentucky als zweiter Lehrer gewählt worden.

* In Brenham, wo er am Blinn College als Hülfslehrer angestellt war, starb im Alter von 19 Jahren am Typhusfieber Herr H. A. Homburg, Sohn des Pastors Homburg von McQueeney in Guadalupe County.

* In Schleicher County ist innerhalb zwei Wochen die Hälfte der dortigen Baumwolle durch Heuschrecken zerstört worden.

* Der Hermannssöhne-Park in Yoakum, dessen Einrichtung kürzlich fertiggestellt wurde, ist am Dienstag letzte Woche eingeweiht worden. Es waren sehr viele Hermannssöhne aus benachbarten Städten zugegen. Deutsche und englische Reden wurden gehalten. Die Hermannssöhne-Loge in Yoakum wurde am 15. März 1894 gegründet und zählt jetzt fünfzig Mitglieder.

Juckt es.

Menschliches Elend ist nicht vollständig, wenn nicht ein juckendes Hautleiden dabei ist. Dann aber ist's genug. Hunt's Cure ist ein spezifisches Mittel für irgend ein juckendes Leiden. Einmaliges Einreiben lindert; es wird garantirt, daß eine Büchse genügt, um irgend einen Fall zu kuriren.

* In Bee County klagt man über die vielen Bollwibel.

* Das vierundzwanzigste Gesangsfest des Texanischen Gebirgs-Sängerbundes findet Donnerstag und Freitag, den 16. und 17. Juli 1908 zu Kerrville statt. Der Verein „Concordia" von Kerrville ist der festgebende Verein. Das Programm lautet wie folgt:

Erster Tag: — Empfang der Sänger von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Generalprobe um 3:30 Uhr nachmittags in der Festhalle (Pampells Halle). Abends punkt 8:30 Uhr Anfang des Concerts. Nach dem Concert: Commers.

Zweiter Tag: — 10 Uhr vormittags Tagsatzung. Anfang des zweiten Concerts punkt 2:30 Uhr nachmittags. Abends große Bälle in der Festhalle und in Fawcett Co.'s Halle.

Das Mittel welches wirkt.

„Dr. Kings Neue Entdeckung ist das Mittel, welches das thut, was andere versprechen, aber nicht halten," sagt Mrs. E. R. Pierson, von Auburn Center, Pa. „Es befreite mich von einem langwierigen Hals- und Lungenleiden, das andere Mittel nur zeitweilig lindern konnten. Neue Entdeckung thut mir so gut, daß ich bestimmt eine vollständige Kur erwarte." Dieses berühmte Mittel ist zu haben in B. E. Voelckers Apotheke. 50c und $1.00. Probeflaschn frei.

Darum.

Chef, als ein Kommis einen andern nach einem Datum fragt): „Wie kommt es nur, Meyer, daß Sie fortwährend mit dem Datum im Unklaren sind?" — Kommis: „Sehr einfach, Herr Principal, weil wir jeden Tag ein anderes haben!"

Bruchrechnung.

Lehrer (zum Schüler): „Denke Dir, Du hast einen Apfel und theilst ihn in zwei Theile. Was erhälst Du, wenn Du diese wiederum theilst?"

Schüler: „Viertel."

Lehrer: Wenn Du diese wieder theilst?"

Schüler: „Achtel."

Lehrer: „Wenn Du nochmals theilst?"

Schüler: „Sechzentel."

Lehrer: Wenn Du abermals theilst?"

Schieler: „Dann giebt es Apfelmus, Herr Lehrer."

König aller Hals- und Lungen-Medizinen

Dr. King's New Discovery.

Die schnellste und sicherste Medizin für

Husten und Erkältungen.

Kurirt und heilt alle Lungen-, Hals- und Brustleiden.

Von einer halben Flasche kurirt.

Eine halbe Flasche von Dr. King's Neuer Entdeckung kurirte mich von der schlimmsten Erkältung und Husten, die ich je hatte. — J. R. Pitt, Rocky Mount, N. C.

Preis 50 Cts. und $1.00.

Wird verkauft und garantirt von

R. V. Richter.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Texas

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamenmehl, Kornmehl und Feld-Saemereien

zu den allerniedrigsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

KLENKE'S

Photographisches Atelier

an der Castell-Straße sollten alle Leute aufsuchen für hübsche Photographien, in allen Größen nach der neuesten Methode angefertigt. Es ist der Platz für die besten Vergrößerungen und alle Sorten Bilderrahmen. Wunderhübsche hiesige und ausländische stereoskopische Ansichten.

H. D. Klenke, Photograph.

Knobb und sein Strohhut.

Eine heitere Geschichte von Fritz Brentano.

Mein Freund hieß Knobb und trug mit Leidenschaft Strohhüte.

Wenn ich sage „mit Leidenschaft", so verstehe ich darunter, daß er den Strohhut sofort in Permanenz erklärte, wenn das erste Frühlingsgedicht in den Spalten des Lokalblättchens erschien, und ihn nur dann wieder ablegte, wenn der erste Schnee vom herbstlich-grauen Himmel niederwirbelte.

Allein Frühlingsgedichte im Lokalblatt sind in der Regel ein trügerischer Zeitmesser. Man kennt ja die Ungeduld der jungen Lyriker, welche den ganzen Winter über an der Dichteritis leiden und ihre Waare nicht früh genug auf den Nachweltsmarkt bringen können. Sobald der erste Sonnenstrahl nach des Märzen Idus die noch winterstarre Erde beleuchtet, müssen sie losgelassen werden, sonst ist der Redakteur des heimischen Winkelblättchens keine Tag- und Nachtstunde mehr vor ihrem Ueberfall sicher.

Ich kenne das zweifach — aus eigener Erfahrung. In blonder Jugendzeit verbrach ich selbst „Lenzlieder", und später bekam ich sie als Redakteur viel tausendmal von lyrischen Verbrechern auf die Brust gesetzt.

Doch für Knobb waren, wie gesagt, die Frühlingsgedichte ein unfehlbares Zeichen, da der Lenz und mit ihm die Aera des Strohhutes angebrochen war, und so kam es, daß es ihm nicht nur im Spätherbst, sondern häufig auch im Frühling auf den Hut schneite.

Das war unangenehm, denn er hatte keinen zweiten zu versenden, da er war zwar ein armer Teufel, aber trotzdem — oder vielleicht gerade deswegen — ein merkwürdig ordnungsliebender Mensch war. Auch in seinen Garderobeangelegenheiten. An demselben Tage, an welchem er die Frühjahrskleidung, zu welcher auch der unvermeidliche Strohhut gehörte, anlegte, wurde der stark schäbig gewordene Winteranzug und mit ihm der fettige Filzhut „verkloppt", und wir alle wußten, daß, wenn unser Freund „Schorsch" Knobb (in Norddeutschland spricht man den ersten Namen „Georg" aus) im Strohhut auf dem Bureau erschien, eine Stunde vorher Salomon Heinsheimer, der „Mann der alten Sachen", sich mit einem geheimnißvollen Bündel unter dem Arm aus der Wohnung Knobbs entfernt hatte und dieser, wenn er auf einen Baum stieg, auf der Erde an Garderobe nicht mehr zu suchen hatte.

* * *

Und es war wieder Frühling geworden. Das heißt nach dem Knobbschen Zeitmesser, dem ersten Lenzgedicht.

Aber auch diesmal war es nur eine poetische Lüge. Allerdings strahlte die Sonne leuchtend vom Himmel hernieder; allein ein boshafter Ostwind, welcher durch die Straßen des Städtchens fegte, paralysirte ihre Wirkung — es war frisch, sehr frisch; etwas frostig angelegte Naturen behaupteten sogar, daß es kalt sei.

Wir hatten unseren freien Sonntag und vier Mann hoch einen Ausflug nach der etwa zwei Meilen entfernten alten Todtenstadt der deutschen Kaiser, nach Speyer, verabredet. Ich überlegte gerade, ob ich einen dicken oder einen dünnen Ueberzieher nehmen solle, als Knobb, um mich abzuholen, in mein Zimmer trat.

Ich erschrak bei seinem Anblick. Er trug einen hechtgrauen Sommeranzug und einen schalkhaften Strohhut.

Seine Strohhüte waren nämlich immer schalkhaft. Sie hatten etwas unsagbar Knabenhaftes, was zu den fünfundzwanzig Jahren und dem mächtigen Vollbart Knobbs absolut nicht passen wollte, und sein „heuriger" war gar „lieblich"— mehr weiß wie gelb, mit einem breiten Seidenband, auf welches eine Anzahl Rosenknöspchen hingehaucht war. Ich hatte sofort das Gefühl, daß dieser Strohhut den Fluch der Lächerlichkeit nicht nur auf seinen Träger, sondern auch auf alle diejenigen laden würde, welche sich in seiner Gesellschaft befanden, und leider sollte mich dieses Gefühl nicht täuschen.

Schon der Weg zum Bahnhof war etwas unangenehm. Die Leute sahen uns fast ausnahmlos mit einer merkwürdigen Ausdauer so lange nach, bis ihnen der hellleuchtende Strohdeckel aus dem Gesichtskreis entschwunden war, und drei junge Damen, die uns begegneten, kicherten laut.

Junge Damen sind darin in der Regel sehr rücksichtslos.

Auf dem Bahnhof selbst wurde die Sache noch schlimmer.

Daselbst waren viele Passagiere anwesend, die auf den Abgang des Zuges warteten und in Ermangelung von etwas Sensationellerem sich mit dem Strohhut Knobbs beschäftigten. Er bildete sichtlich den Mittelpunkt der Unterhaltung in dem Wartesaal, welcher dicht gefüllt war, während der Perron draußen öde und verlassen lag. Natürlich, der kalte Ostwind trieb daselbst sein Spiel und wirbelte schadenfroh den Märzstaub umher. Im Saal aber war es angenehm warm, in Anbetracht der Knobbischen Hutröschen sogar frühlingsduftig; was Wunder, daß aller Augen deshalb an dem ominösen Strohhut hingen und von allen Bänken her sich offen und verstohlen die Zeigefinger der Anwesenden mit demselben beschäftigten!

Ich war vom Weg zum Bahnhof her schon etwas abgehärtet gegen diese zarte Aufmerksamkeit; allein meine beiden anderen Freunde empfanden dieselbe mit stets wachsendem Unbehagen, und einer derselben, eine etwas cholerisch veranlagter junger Herr, erklärte plötzlich kurz und entschieden, daß er auf den Ausflug verzichte.

„Weshalb?" fragte der ahnungslose Knobb. „Fehlt dir etwas?"

„Dein Filzhut!" antwortete der andere grob und verließ uns schnöde, während ihm Knobb mit großen verwunderten Augen nachblickte und erstaunt murmelte:

„Mein Filzhut? das verstehe ich nicht!"

Guter Knobb, wir verstanden es nur zu wohl; aber wir konnten es nicht über das Herz bringen, dir die Sonntagsfreude zu verderben, indem wir dem Beispiel des Ausreißers folgten, und so fuhren wir in Gottesnamen in deiner und der Gesellschaft deines Strohhutes ab.

* * *

Der Himmel hatte sich mit bleigrauen Wolken überzogen, hinter welchen die Sonne ihr Antlitz verbarg, und die Insassen des Coupés rückten fröstelnd einander näher. Nur Knobb saß stolz und mit erhobenem Haupt in der Ecke und beliebäugelte stillvergnügt seinen Strohhut, den er neben sich auf den Sitz gelegt hatte und von Zeit zu Zeit liebevoll betastete, während wir besorgte Blicke bald auf den düster blickenden Himmel, bald auf den sommerlichen Habitus unseres Strohhutmenschen warfen.

Uns ahnte nichts Gutes, und gleich auf der nächsten Station ereignete sich richtig die erste Katastrophe.

Kaum hatte nämlich der Schaffner sein „Starrtion Schifferstadt!" gebrüllt, so wurde die Thür des Coupés heftig aufgerissen, und ein dicker bayerischer Gendarm stieg oder stürzte vielmehr in dasselbe und ließ sich schnaubend dicht neben Knobb nieder.

„Halt! halt! mein neuer Strohhut!" schrie dieser entsetzt auf; leider aber kam der Warnungsruf zu spät, denn der Herr Gendarm saß schon, und unter schallendem Gelächter — zur Schande der Mitreisenden muß ich diese Thatsache feststellen — zog Knobb seine Kopfbedeckung unter dem wuchtigen Körper des neuen Ankömmlings hervor.

Der Strohhut war von dieser plötzlichen Attacke etwas hart mitgenommen. Er ähnelte in seiner jetzigen Façon etwa einem Eierkuchen mit Speck — dieser letztere wurde von den Rosenknöspchen repräsentirt — und wüthend wollte Knobb eben seinem Unmuth Luft machen, als der uniformirte Wächter des Gesetzes ihm zuvorkam.

Ein gewöhnlicher Mensch hätte den Beschädigten wahrscheinlich um Entschuldigung gebeten; allein Gendarmen sind eben keine gewöhnlichen Menschen, und der unsrige schnitt alle Vorwürfe des trostlosen Knobb kurz ab, indem er den Spieß umkehrte.

„Herr," schnauzte er denselben mit einer Stimme an, welche große Uebung im Anschnauzen bekundete, „wie kommen Sie dazu, Ihren Hut auf meinen Platz zu legen?"

„Auf Ihren Platz?" fragte seinerseits Knobb, den Redner verblüfft anstarrend.

„Auf meinen Platz, ja!" wiederholte dieser energisch, „oder wollen Sie vielleicht leugnen, daß ich hier sitze?"

Dies Argument war schlagend, denn der Herr Gendarm saß wirklich da, und deshalb entgegnete Knobb denn auch ziemlich kleinlaut:

„Entschuldigen Sie, mein Herr, das leugne ich nicht, aber—"

„Also!" erwiderte der andere, jede weitere Auslassung Knobbs kurz abweisend, und fügte in etwas milderem, belehrendem Ton hinzu: „Hüte gehören überhaupt auf den Kopf und nicht auf die Sitze anderer Leute, die doch am Ende ebenso wenig wie Sie die Augen hinten haben."

Da dieser überaus witzige Passus bei einigen Mitreisenden ein Kichern hervorrief, so fühlte sich der Herr Gendarm äußerst geschmeichelt und fuhr mit möglichster Milde fort:

„Scheinen überhaupt ein etwas hitziger Herr zu sein. Hm, Strohhut bei der Weitterung, offenbarer Unsinn."

Und damit war der Fall für ihn erledigt. Er sah sich im Hochgefühl seiner oratorischen Leistung noch einmal triumphirend im Kreise der Mitreisenden um und schloß dann die Augen, wahrscheinlich von irgend einem bedeutungsvollen Fang und einer damit verbundenen Belohnung träumend.

Der besiegte Knobb aber machte verzweiflungsvolle Anstrengungen, den Eierkuchen wieder in seine ursprüngliche Hutfagon zu bringen, und wenn ihm dies auch annähernd gelang, so hatte der „Schalkhafte" doch seinen Knacks weg — und unsere Sonntagsstimmung auch, denn als wir in Speyer ausstiegen, schneite es, allerdings dünn und dürftig, allein es schneite, so viel war sicher.

Und Knobb trug einen hellen Strohhut mit Rosenknöspchen — trug ihn, den Fluch der Lächerlichkeit nicht ahnend, der sich in dem kleinen Speyer noch grausamer an unsere Fersen heftete, als in unserer Vaterstadt.

* * *

Allein das mußte nun getragen werden; ja, wir hätten es vielleicht sogar verwunden, wenn Knobb in dem Hochgefühl seines neuen Strohhutes die Wunde nicht immer wieder aufgerissen hätte.

Wir besuchten nach dem Gottesdienst natürlich auch den Dom, um die herrlichen Freskogemälde Meister Schraudolphs zu bewundern. Der Genuß wurde uns dadurch etwas getrübt, daß wir unsere Coupègesellschaft daselbst wieder antrafen und aus deren lächelnden Mienen entnahmen, daß sie die Strohhutscene nicht vergessen hatten und den Helden derselben, mit dem wir doch leider nun einmal solidarisch waren nur noch als das Objekt ihrer ungezügelten Heiterkeit betrachtete.

Knobb freilich ahnte in seiner Harmlosigkeit davon nichts. Er besah sich aufmerksam die Schraudolphschen Bilder — plötzlich überflog ein Strahl der Freude sein breites, gutmüthiges Gesicht, und von seinen Lippen ertönten weithin vernehmlich die denkwürdigen Worte:

„Seht mal, die da oben, selbst das Christuskind, tragen auch alle Strohhüte!"

Und während er leuchtenden Blickes mit ausgestrecktem Zeigefinger auf die goldgelben Heiligenscheine der Schraudolphschen Köpfe oben deutete, brauste ein so herzliches Gelächter der Umstehenden durch das Gotteshaus, daß der empörte Domwächter eiligst herbeistürzte und Knobb, den unglücklichen Urheber desselben, energisch aufforderte, auf der Stelle den Dom zu verlassen, da man hier derartige rohe Späße unter keiner Bedingung dulde.

„Späße? Wieso Späße?" stotterte erschrocken der überraschte Knobb und —

„Was ist denn hier los? Was hat denn der merkwürdige Herr mit dem Strohhut schon wieder?" fragte die fette Stimme des Herrn Gendarmen, welcher zufälligerweise ein paar Minuten vor dem Zwischenfall ebenfalls in den Dom getreten war.

Eine kurze Erklärung des Wächters genügte, und zwei Minuten später standen Knobb und wir als seine „Spießgesellen" vor der Thür, geleitet von dem Mann des Gesetzes, welcher uns laut und energisch die Mahnung mit auf den Weggab, unsere Witze gefälligst jenseits der badischen Grenze zu machen, da man uns sonst über dieselbe bringen werde.

Und dabei schneite es noch immer, es schneite sogar jetzt bedeutend stärker, und Kobb trug seinen unheimlichen Strohhut mit Rosenknöspchen!

* * *

Ich möchte den Leser nicht mit Aufzählung all der kleinen Leiden, die uns dieser denkwürdige Tag noch brachte, ermüden, will nicht eingehend erzählen, wie wir unsere Reisegefährten vom Morgen abermals u. zwar in einem Restaurant trafen und dort wieder erregt von ihrem Spott über Knobb und seinen Hut ein unliebsames Zusammentreffen hatten, welches mit unserem schleunigen Rückzug endigte. Ich will nur noch des Abschlusses unserer „Vergnügungsfahrt" gedenken, eines Abschlusses, von dem man allerdings sagen konnte, daß er eine würdige Krönung des Ganzen sei.

Der Abend war endlich herangekommen, und auf allerlei Umwegen hatten wir uns nach dem Bahnhof geschlichen.

Ich sage absichtlich „geschlichen", denn wir kamen uns nach den Erfahrungen des heutigen Tages schon fast wie Verbrecher vor und zitterten förmlich, wenn ein Vorübergehender einen staunenden Blick auf den schrecklichen Strohhut des allein unbefangenen Knobb warf und dann lächelnd seines Weges weiter schritt.

Im Wartesaal sollten wir nochmals alle Freuden der letzten zwölf Stunden in verstärktem Maße durchkosten, denn daselbst hatten sich ja selbstverständlich auch unsere Coupégenossen wieder eingefunden, freilich diesmal unter erschwerenden Umständen, sie waren nämlich angeheitert.

Die Witze über den rostigen Strohhut unseres Gefährten flogen kageldicht herüber und hinüber, und während uns der Zorn über dieselben fast erstickte, berührten sie denjenigen, dem sie doch eigentlich galten, unser Knöbbchen, gar nicht. Er hatte sich in eine Ecke des Saales zurückgezogen, seinen schalkhaften Hauptschmuck neben sich gelegt und schlief den Schlaf der Gerechten mit einem so glückseligen Gesicht, als träume er von einem Paradies, wo die Strohhüte, mit den lieblichsten Blumenbändern geziert, fertig auf den Bäumen wachsen.

Wir hatten uns vorsichtigerweise so weit wie möglich aus seiner gefährlichen Nähe zurückgezogen, bis die schrille Glocke des Portiers durch den Saal hallte und das erlösende:

„Schifferrrstadt — Ludwigshafen — Mannheim! Einsteigen!" ertönte.

Erleichtert athmeten wir auf, aber etwas zu früh, denn mit Daland aus dem „Fliegenden Holländer" konnten wir sagen: „So nah' dem Ziel, nach langer Fahrt, ward mir der Streich noch aufgespart!"

„Mein Hut! Wo ist mein Hut! Ich will meinen neuen Strohhut!" schallte es mit mächtiger Stimme, die natürlich unserem Knobb angehörte, durch den Saal und —

„Der Strohhut! Wo ist der neue Strohhut?" wiederholten lachend die anderen, während Knöbbchen, der beim Erwachen sein Kleinod vermißt, mit den Allüren einer Löwin, der man ihr Junges geraubt hat, den Saal durchraste und, jeden anrempelnd, seinen dicken Kopf suchend in alle Ecken und unter alle Bänke steckte.

Die Scene, welche nun folgte, war recht erbaulich.

Die Hälfte der Passagiere — die Uneingeweihten — schimpften und fluchten; die andere Hälfte — die Eingeweihten — lachten und johlten, und dazwischen tobte der in seinen heiligsten Gefühlen verletzte Knobb wüthend umher, bis seine Aufregung in dem Ausruf gipfelte:

„Ich will meinen neuen Hut, ihr Spitzbubengesindel!"

Dies war das Signal zu einem Aufschrei allgemeiner Empörung, dem—Gott weiß, wie es entstand— ein regelrechtes Handgemenge folgte, die Männe schrien, die Weiber zeterten, und plötzlich sahen wir unseren Freund Knobb, inmitten einer dichten Menge, von kräftigen Fäusten am Kragen gefaßt. Unser jäh aufloderndes Gefühl der landsmännischen Zusammengehörigkeit durchbrach alle Schranken der Besonnenheit, und ehe wir uns dessen versahen, standen auch wir inmitten der tobenden Keilerei. Höhnisch pfiff draußen der dastehende Zug, gerade als unter der Thür eine dräuende Gestalt auftauchte, der Herr Gendarm.

Er schlichtete den Streit sofort und höchst einfach, indem der Knobb, der ihm als Träger eines mit Rosenknöspchen geschmückten Strohhutes bei Schneewetter von vornherein höchst verdächtig war, und uns, als dessen thatkräftige Freunde, ohne weiteres arretirte und trotz alles Protestirens unter liebenswürdiger Begleitung einer Anzahl Gassenjungen und Bummlern, auf die Polizeiwache führte.

Dort brachten wir die Nacht zu, und es war eine recht amüsante Nacht.

Wenn den unglücklichen Knobb der zehnte Theil dessen getroffen hätte, was wir ihm auf der harten Holzpritsche, welche unser Lotterbett bildete, an den Hals wünschten, so hätte sein Elend einen Stein erweichen und dem härtesten Menschen Thränen auspressen müssen.

Er aber schlief, schlief, als ob ihm die Sache gar nichts angehe, und träumte wahrscheinlich von seinem Strohhut.—

Am anderen Morgen um neun Uhr, o, es war eine Ewigkeit bis dahin, wurden wir zwischen gaffenden Marktweibern und sonstigen Honoratioren der Straße zum Polizeirichter geführt! Hatte am Tage vorher Knobbs Kopfbedeckung allgemeines Aufsehen erregt, so brachte heute seine Barhäuptigkeit den gleichen Effekt hervor. Mich genirte das freilich nicht mehr. Ich war so stumpfsinnig geworden, daß ich wahrscheinlich auch keinen Protest eingelegt hätte, wenn es direkt zur Hinrichtung gegangen wäre.

Als wir das Zimmer des Richters betraten, wo schon als Hauptzeuge der Herr Gendarm unserer wartete, fiel eben der erste Sonnenstrahl durch das hohe Fenster und beleuchtete den ominösen Knobbschen Strohhut, welcher als corpus delicti friedlich auf dem Tisch lag.

Er sah wieder verteufelt gedrückt und eierkuchenmäßig aus, aber er war da, so viel stand fest. Der Kellner des Bahnhofrestaurants hatte ihn noch spät am Abend, in einem Eiskübel versteckt, aufgestöbert und als das Streitobjekt pflichtschuldigst der hohen Obrigkeit abgeliefert.

Ich will's kurz machen. Der Herr Gendarm trug den Fall mit einer Wichtigkeit vor, als habe er wirklich den längst geträumten bedeutungsvollen Fang gemacht und drei Staatsverbrecher erwischt; allein der Polzeirichter, ein alter jovialer Herr, faßte die Sache leichter auf; vielleicht stimmte ihn der Anblick des schwergeknickten Rosenhütchens milde. Er nahm uns wegen Verübung öffentlichen Unfugs in eine Ordnungsstrafe von je drei Gulden — die Reichseinheit und mit ihr die Reichswährung existirten damals noch nicht —, Knobb erhielt seinen Strohhut wieder, den er freudestrahlend an sein Herz drückte, und eine halbe Stunde später dampften wir nach Mannheim zurück, von einem so streng warnenden Blick des Herrn Gendarmen begleitet, daß wir innerlich einen heiligen Eid ablegten, nie wieder das Weichbild Speyers zu betreten.

* * *

Hier könnte ich meine Geschichte schließen, wenn ich nicht noch von dem Walten der ewigen Gerechtigkeit berichten müßte, welches erst den ausgleichenden Abschluß derselben bildete.

Knobb sollte nämlich den unglückseligen Strohhut nicht mehr nach Hause bringen. Als wir tiefgebeugt von unserem unmenschlichen Pech über die Rheinbrücke fuhren, konnte unser Freund sich nicht enthalten, das Coupéfenster zu öffnen, um einen sehnsuchtsvollen Blick auf unsere Vaterstadt zu werfen.

Auf diesen Moment hatte das Schicksal nur gelauert, denn sofort riß ihm ein tückischer Windstoß den Urheber all unserer Leiden vom Kopf, und zum letztenmal ertönte der verzweiflungsvolle Aufschrei Knobbs:

„Mein Hut! Mein neuer Strohhut!"

Dieser aber schwamm ruhig den grünen Strom hinab, dem unendlichen Ocean zu. Wenn ihn mitleidige Schiffer nicht aufgefischt haben, so treibt er sich wahrscheinlich noch immer gleich dem ewigen Inden des Meeres, dem fliegenden Holländer, umher, oder er ist vielleicht zu niegeahnten Ehren gelangt und ziert das königliche Haupt irgend eines von der Cultur noch nicht beleckten Herrschers eines menschenfresserischen Inselreichs.—

Knobb aber trug nie wieder Strohhüte — sie waren ihm seit jenem Tage ein Greuel geworden.

Mir auch!

Zu verkaufen:

Land, Lots und Häuser.

Chas. Borchers,
tf Neu-Braunfels.

Geschäftsveränderung.

Vom 1. Juli an werde ich das bisher von Herrn F. Schulze geführte Geschäft in der Ost-Seguin-Straße übernehmen. Ich werde bestrebt sein, meine Kunden zuvorkommend und reell zu behandeln, und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll,
Frank Reininger.

Lehrer gesucht.

„Gute Gelegenheit!" Eine geeignete unverheirathete Persone kann für längere Zeit zu Rogers Ranch die Oberlehrerstelle bekommen. Muß Deutsch und Englisch unterrichten; ein Certifikat ersten oder zweiten Grades haben. Gehalt $65.00 per Monat, bei 8monatlichem Termin. Lehrerwahl Sonntag, den 2. August p. m. Näheres zu erfahren durch H. Roeder, R. F. D. 2, Lockhart, Tex.

Der Vorstand.

Gesucht!

Ein deutsch-englischer Lehrer für die Sorrel Creek-Schule; Schultermin 9 Monate, Gehalt $50 den Monat; lediger Mann vorgezogen. Applikationen bis zum 26. Juni zu richten an Julius Simon, Sattler, Comal Co., Tex.

Gesucht.

Ein Lehrer, der deutsch und englisch unterrichten kann, für die Smithson's Valley-Schule; Gehalt $360 für 9 Monate. Man wende sich an die Trustees Joseph Stapper, B. R. Smithson und A. G. Startz, Smithson's Valley, Texas. tf

Lehrer gesucht

für die Göbels Schule, ledig, muß Deutsch und Englisch unterrichten, können, und zweiten Grad Certifikat besitzen. Näheres zu erfahren bei den Trustees A. Boenig, H. C. Wieters, C. C. Loeffler, R. F. D. No. 2, Marion, Tex.

Lehrer gesucht

für die Cordova Schule, Guadalupe Co. Muß gut Englisch und Deutsch unterichten können; 9 Monate Schule. Nur ein Lehrer mit Familie wird verlangt. Gehalt $65.00 per Monat. Fred. Forshage, Trustee, R. F. D. No. 1, Seguin, Tex. tf

Lehrer gesucht

mit Familie für die Green-Hill Schule, Comal Co., der Englisch und Deutsch unterrichten kann; 9½ Monate Schule. Gehalt $400.

Trustees { Ferdinand Hanz. Albert Heimer. Otto Voges.

Bulverde, Bexar Co., Tex.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu-Braunfelser Zeitu g Publishing Co.

Jul. Giesecke, Geschäftsführer.

O. F. Oheim, Redakteur.

Reisender Agent:

John Mickesch, Bracken, Texas.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn F. C. Weinert als Candidaten für das Amt des Senators des 21. senatoriellen Bezirks von Texas anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

‡ Wir sind beauftragt, Herrn W. A. Palmer von San Marcos als Candidaten für das Amt des Staatssenators des 21. senatoriellen Bezirks von Texas anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Wm. Giesen als Candidaten für die Wiederwahl als Legislatur-Repräsentant des 90. Distrikts, bestehend aus den Counties Hays und Comal, anzuzeigen. Herr Giesen unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn M. W. Rogers als Candidaten für das Amt des Legislatur-Repräsentanten des 90. Distrikts, bestehend aus den Counties Comal und Hays, anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Robert F. Niron von Gonzales als Candidaten für das Amt des Distriktanwaltes des 25. Gerichtsbezirkes von Texas anzuzeigen. Herr Niron unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Adolph Stein als Candidaten für die Wiederwahl als County-Richter von Comal County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn F. Tausch als Candidaten für die Wiederwahl als Distrikt- und County-Clerk von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Herbert G. Henne als Candidaten für die Wiederwahl als County-Anwalt van Comal County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. H Adams als Candidaten für das Amt des Sheriffs und Steuereinnehmers von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Georg Reininger als Candidaten für das Amt des Sheriffs und Steuereinnehmers von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Babel als Candidaten für das Amt des Sheriffs und Steuereinnehmers von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Alfred R. Rothe als Candidaten für das County Assessors-Amt anzuzeigen.

‡ Wir sind beauftragt, Herrn Ed. Rohde als Candidaten für das Amt des Assessors von Comal County anzuzeigen. Der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Gus. Reininger als Candidaten für die Wiederwahl als Assessor von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Moritz Bose als Kandidaten für das Amt des County Schatzmeisters anzuzeigen. Der Demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn August Triesch als Candidaten für das Amt des County Schatzmeisters anzuzeigen. Der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Emil Voelcker als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen. Herr Voelcker unterbreitet seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Joe Coreth als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen. Herr Coreth unterwirft seine Candidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn A. C. Coers als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Joseph Oberkampf als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Roeper als Candidaten für die Wiederwahl als Commissioner von Precinct No. 1 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn F. J. Heidrich als Candidaten für das Amt des County Commissioners für Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Jacob Friesenhahn als Candidaten für das Amt des Commissioners von Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Willie Stratemann als Candidaten für das Amt des Commissioners von Precinct No. 2. von Comal County anzuzeigen. Wahl im November.

Wir sind beauftragt, Herrn Theodor Bose als Candidaten für das Amt des Commissioners von Precinct No. 3 anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Soechting als Candidaten für die Wiederwahl als Commissioner von Precinct No. 4 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Guadalupe County.

Wir sind beauftragt, Herrn Phil. P. Medlin als Candidaten für die Wiederwahl als Scheriff von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn M. A. Houchin als Candidaten für das Amt des Sheriffs von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftrogt, Herrn Geo. B. Hollamon als Candidaten für das Amt des Scheriffs von Guadalupe County anzuzeigen, abhängig von der Entscheidung der republikanischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Hugo Starcke als Candidaten für die Wiederwahl als Assessor von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn H. J. Blumberg als Candidaten für das Amt des Steuereinnehmers von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Martin Ruppel als Candidaten für das Amt des County-Richters von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn H. M. Wurzbach als Candidaten für die Wiederwahl als County-Richter von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Bexar County.

Wir sind beauftragt, Herrn Chas. F. Stevens von San Antonio als Candidaten für das Amt des Sheriffs von Bexar County anzuzeigen. Herr Stevens unterbreitet seine Candidatur der demokratischen Vorwahl am 25. Juli.

Wir sind beauftragt Herrn B. D. Lindsey als Candidaten für das Amt des Sheriffs von Bexar County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl am 25. Juli unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrr J. C. (Chas.) Baker als Candidaten für die Wiederwahl als Distriktanwalt für den Gerichtsbezirk, welcher Bexar County umfaßt, anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Caldwell County.

Wir sind beauftragt, Herrn Green W. Mills als Candidaten für die Wiederwahl als Friedensrichter von Precinct No. 1 von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. L. Lane jr. als Candidaten für das Amt des Constable von Precinct No. 1 von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wer sind beauftragt, Herrn J. B. Hatchitt als Candidaten für die Wiederwahl als County-Anwalt von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. E. McDowell als Candidaten für die Wiederwahl als County-Clerk von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. Lee Magee als Candidaten für das Amt des Steuereinnehmers von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Henry Fielder als Candidaten für das Amt des County-Anwalts von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. J. Sanders als Candidaten für die Wiederwahl als Sheriff von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn E. M. Storey als Candidaten für das Amt des Schatzmeisters von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Geo. W. Kyser als Candidaten für das Amt des County Richters von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. J. Johnson als Candidaten für die Wiederwahl als Distrikt-Clerk von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. H. Franks als Candidaten für das Amt des Sheriffs von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der Demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. M. Alexander als Candidaten für die Wiederwahl als Steuer-Assessor von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Unsere Friedrichsburger Collegin.

Gegen Verdächtigung und Verleumdung ist Jeder schutzlos; das beste, was man thun kann, ist, Produkte dieser Art „niedriger zu hängen". Aus diesem Grunde drucken wir hier die nachstehende Erfindung ab, mit welcher das Friedrichsburger „Wochenblatt" jetzt seine Leser regalirt:

„Der anrüchige Pakt, über welchen die Neu-Braunfelserin aufgeklärt sein will, wurde gelegentlich der Anwesenheit Baileys in San Antonio zwischen ihm und den demokratischen Anti-Prohibitionsführern abgeschlossen. Die Antis (hauptsächlich die Deutschen) sollten am 2. Mai für die Rehabilitirung Baileys stimmen, wofür er seine Maschine in Bewegung setzen würde, den Beschluß im Staats-Comite zu verhindern, welcher die Abstimmung über eine Staats-Prohibitionswahl herbeiführte. Das letztere ist nicht geglückt (wenn es je ernstlich versucht wurde) und das erstere nur theilweise. Die Braunfelserin wird jetzt nach Beweisen schreien zu einer Sache, die hinter verschlossenen Thüren abgemacht wurde und die man nur aus dem Nachgefolgten schlußfolgern kann. Und da können wir ihr ..... ihren eigenen „Salto Mortale in das Bailey-Lager noch in elfter Stunde" vorhalten. Sie wird das allerdings nicht als Beweis anerkennen, wohl aber andere vorurtheilsfreie Leute, denen die Braunfelserin kein X für ein U machen kann."

Die Beschuldigung des „Wochenblattes" ist unwahr, und herzlich schlecht und ungeschickt erfunden. Es ist eine Leistung, auf die unsere Nachbarin in keiner Beziehung stolz sein kann, und die sich selbst richtet.

Außerdem leistet sich das „Wochenblatt" in seinem Kampfe für eine Niederlage der Antiprohibitionisten in der Vorwahl auch diesesmal wieder so viele erstaunlich kühne Behauptungen, daß man unwillkürlich an den unsterblichen Baron Münchhausen erinnert wird — vor dem wir übrigens allerhand Hochachtung empfinden; denn abschon er in der Schilderung des Unwirklichen und Unmöglichen ebenfalls Großartiges leistete, so war er dessenungeachtet doch stets ein Gentleman und hat nie seine Nebenmenschen verleumdet. Münchhausen war ein Künstler, und Verleumden ist keine Kunst.

Von den neuen wunderlichen politischen Offenbarungen des Wochenblattes wollen wir diesesmal nur eine näher betrachten.

Nachdem das „Wochenblatt mit solch' grenzenlosem Eifer gegen das vermaledeite Demokratenvolk losgezogen, weil Viele davon das Local Option-Prinzip gutheißen, war es ihm selbstverständlich unangenehm, zu erfahren, daß auch seine Partei dieses Prinzip anerkennt, und es behauptet kühn: „Die republikanische Staatsconvention in El Paso hat das Local Option-System nicht anerkannt." Der Beweis, daß sie es anerkannt hat, ist schwarz auf weiß in der letzten republikanischen Staats-Plattform zu finden. Die Convention erklärte sich für eine Verbesserung des Local Option-Systems, und das ist gleichbedeutend mit einer Erklärung für das System in verbesserter Gestalt. Ein verbessertes Local Option-System ist immer noch ein Local Option-System. Die republikanische National-Convention in Chicago erklärte sich für eine Verbesserung des Zollgesetzes; der Logik des „Friedrichsburger Wochenblattes" gemäß wäre es ein „frevles Spiel mit der Klarheit der Wahrheit", wenn man sagen würde daß diese Convention damit das Zollsystem anerkannt hat. Und doch ist es wahr; eine Erklärung für Verbesserung der Zollgesetze ist eine Anerkennung des Zollsystems. Die republikanische Convention in El Paso empfahl, daß bei der Anordnung von Wahlen für Einführung oder Abschaffung der Prohibition in Counties, oder politischen Unterabtheilungen von Counties, Antiprohibitionisten und Prohibitionisten gleiche Rechte haben sollen. Das ist Local Option.

Die „San Antonio Daily Expreß" vom 1. Juli berichtet auf der letzten Seite, daß Cecil Lyon, der Staatsvorsitzende der Republikaner von Texas, am Dienstag in San Antonio war und dort einen großen Erfolg für seine Partei voraussagte, „weil die republikanische Plattform für Local Option ist, anstatt für Prohibition" ("on account of the Republican platform being for local option, instead of prohibition.")

Eingesandt.

In Beantwortung des Artikels des Herrn C. Soechting in der letzten Nummer der „Neu-Braunfelser Zeitung" möchte ich hiermit Folgendes wiederlegen:

Er schreibt, daß in seinem Precinct pro Tag weniger Kohlen gebraucht wurden, als wie in den andern, das käme daher, daß in seinem Precinct viel Holz gebraucht wurde. Ich kann Zeugen bringen, welche zu jeder Zeit beschwören, daß er während der Zeit, in welcher er auf der Nacogdoches Straße gewalzt hat, nur Holz gebraucht hat, um die Kohlen in Brand zu bringen; die Feuerung ist nicht zum Holzfeuern eingerichtet.

Ferner schreibt er, man braucht mehr Dampf und Kohlen, um die Maschine über eine frische, weiche, als über eine alte, harte Straße zu treiben.

Am 1. December 1903 wurden für $35,000.00 Straßen- und Brücken-Bonds ausgegeben. Nachdem die Bonds verkauft waren, fingen alle vier County Commissioners zu gleicher Zeit an, Straßen zu bauen.

Am 12. April 1906, ungefähr zwei Jahre später, wurde die Dampfwalze gekauft. Im selben Monat wurde in Precinct No. 1 und Precinct No. 2 gewalzt; gleich darauf wurde in Precinct No. 4 gewalzt — keine zwei Monate Unterschied in der Zeit. Ich sehe gar keine Ursache, weshalb die Straßen im Precinct No. 1 und No. 2 so viel lockerer gewesen sein sollen, als wie in Precinct No. 4, da die Straßen doch zur selben Zeit gebaut wurden.

Er schreibt: „Was die $50.00 anbetrifft, die ich in einem Vierteljahr gezogen habe, das erlaubt mir das Gesetz." Daß das County dem Commissioner $50.00 erlaubt, habe ich in meinem Artikel erwähnt, aber nur wenn er 25 Tage gedient hat.

Er schreibt: „Herr Mittendorf sagt, ich habe meine beiden Söhne angestellt, um für das County zu arbeiten, das ist nicht wahr" u. s. w. Die County Commissioners würden zu jeder Zeit bezeugen, daß die Commissioners Court nichts mit der Anstellung der Straßenarbeiter in Herrn Soechting's Precinct zu thun hat; ich kann beweisen, daß Herrn Soechting's beide Söhne in seinem Precinct bei der Straßenarbeit angestellt waren, ehe das County die Dampfwalze hatte; ferner kann ich beweisen, daß Herrn Soechting's Sohn Ferdinand bei Straßenarbeit angestellt war, ehe er volljährig war.

Daß sein Sohn Albert für die Stadt gewalzt hat, habe ich nicht bestritten; daß Herr Soechting im Stadtrath wäre, habe ich nicht behauptet. Ich weiß es, daß sein Sohn Albert 9 Tage für die Stadt gewalzt hat und 1078 Pfund Kohlen pro Tag gebraucht hat.

H. Mittendorf Jr.

Neu-Braunfelser Staats-Bank.

Kapital $25,000.00.

Beamten und Direktoren:

Friedrich Hofheinz, Präs. Wm. Stratemann. Wm. F. Zipp.
C. J. Zipp, Kassirer. Chas. Alves, Vice-Präs. Hy. Streuer.
Fritz Kraft, Vice-Präs. Herm. Pfeuffer, Vice-Präs. Ernst Stein.

Eröffnet am 1. Juli 1908.

Wir helfen dem Farmer und dem Geschäftsmann.

Diese gute Bank glaubt, daß sie einen großen Theil ihres Erfolges ihren vielen Freunden unter den hiesigen Farmern und Geschäftsleuten verdanken wird. Wir werden bestrebt sein, ihnen außergewöhnliche Gelegenheiten zu bieten, nicht nur in der Verwahrung von Geldern, sondern auch in Bezug auf Anleihen, um über die „engen Stellen" in der Jahresarbeit hinwegzuhelfen. Ackerbau und Finanzwesen müssen Hand in Hand arbeiten, keins kann das andere entbehren. Wir werden das unsrige thun und das Interesse unserer geehrten Kunden nach besten Kräften wahren.

Neu-Braunfelser Staats-Bank.

Friedrich Hofheinz, Präs. C. J. Zipp, Kassirer.

Große Feuerwehr-Feier

gegeben von der

Neu-Braunfelser Feuerwehr

in

Landas Park

am 4. Juli 1908.

Preise werden vertheilt für alle Sorten Wettrennen, woran sich Jungens, Mädchen, Damen, verheirathete Frauen, Herren und Mitglieder der verschiedenen Feuerwehr-Compagnien betheiligen können.

Musik den ganzen Tag.

Abends um 9 Uhr findet ein **großes Feuerwerk** auf dem Wasser in Landas Park statt, und zum Schluß ein **großer Ball.**

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Deutsches Theater

in

Seekatz' Opernhaus

Neu-Braunfels, Texas,

Sonntag, den 12. Juli 1908.

Zur Aufführung kommt:

Der geheime Befehl.

Drama in zwei Aufzügen von L. F. Lafrentz; Frau Marg. Schulz als Laurette.

Zum Schluß:

„Schwarzer Peter."

Schwank in einem Akt von C. Goerner; Frl. Paula Schulz als Rose.

Eintrittsgeld 50 Cents. Kinder die Hälfte.

Zu verkaufen:

1500 Acker schweres Mesquite-Land, 4 Meilen von der Bahnstation Nordheim in Dewitt County, inmitten der besten deutschen Ansiedlung. Reflektirende müssen sich schnell entschließen, bevor es alles verkauft ist. Das Zeigen des Landes kostet nichts. Wegen Preis und Bedingungen wende man sich an

Chas. J. Eckhardt,
Yorktown,
DeWitt Co., Texas.

Zu verkaufen.

Haus mit Lot in der San Antonio-Straße, für $1200; sowie neues Haus mit Lot am Meat Market, $1000. Zu erfragen bei Theodor Eggeling.

Lehrer gesucht,

unverheiratheter, für die Spring Branch-Schule; muß deutsch und englisch unterrichten können. Gehalt $360 für 9 Monate. Man wende sich an die Trustees: Ernst Elbel, Alf. Gaß, Herm. Bartels, Spring Branch, Comal Co., Tex

Lehrer gesucht

für die Ufnau Schule, Distr. No. 6, Comal County. Muß englisch und deutsch unterrichten können. Gehalt $400.00 bei zehn Monate Schule, nebst freier Wohnung und freier Holzlieferung. Nur Lehrer mit Familie mögen sich melden. Näheres bei den Trustees A. J. Laubach, Louis Scheel und Chas. Erben, Bulverde R. 1, Tex. tf

Zu verkaufen.

Mein 1000 Acker enthaltender Pasture 14 Meilen nordwestlich von New Braunfels an der San Antonio Road gelegen ist zu verkaufen. Um näheres wende man sich an

B. R. Smithson,
tf New Braunfels P. O., Tex.

Versammlungen

des Republikanischen Clubs von Comal County finden jeden ersten und dritten Mittwoch in jedem Monat um 8 Uhr, abends in Voelckers Gebäude statt. Jedermann ist freundlichst eingeladen. tf

$50 Belohnung

erhält derjenige, welcher die Person oder Personen namhaft macht, welche vom 1. auf den 2. Juni die Fenster in der Halle des Teutonia Farmer-Vereins zerstört haben, so daß wir diese Person oder Personen gerichtlich belangen können.

Der Vorstand.

Lokales.

‡ Die Sonnenfinsterniß am Sonntag Vormittag war deutlich sichtbar und wurde von vielen Leuten beobachtet.

‡ Am 24. Juni ist bei Herrn Ernst Ruekle und Frau, geb. Bloedorn, ein munteres Söhnlein angekommen.

‡ An Stelle des Herrn H. A. Rose, welcher als Schatzmeister des Teutonia Farmer-Vereins resignirt hat, ist Herr Adolph Voges gewählt worden.

‡ In Walhalla wird der 4. Juli mit einem großen freien Barbecue und Concert gefeiert werden; siehe Anzeige an anderer Stelle.

‡ Es ist beschlossen worden, daß die große antiprohibitionistische Versammlung am 15. Juli abends nicht im Opernhause, sondern auf der Plaza stattfindet. Die hiesigen Lumberyards werden für genug Bretterfitze sorgen, so daß alle Besucher sitzen können. Der Grund für die Aenderung ist, daß das Opernhaus zu klein ist für die Menschenmenge, die erwartet wird; auch ist es bei diesem heißen Wetter angenehmer im Freien, als in einem geschlossenen Gebäude. Es werden hauptsächlich, oder ausschließlich deutsche Reden gehalten werden. Als Redner sind in Aussicht gestellt Ex-Congreßmann Rudolph Kleberg, einer der besten Redner im Süden, und Redakteur Hugo Moeller von der „Freien Presse für Texas", einer der fähigsten und bekanntesten deutschamerikanischen Schriftsteller. Wenn es sich arrangiren läßt, werden Herr F. C. Weinert und unser Legislatur-Repräsentant Wm. Giesen ebenfalls hier sein und kurze Ansprachen halten. Eine Militärkapelle wird Musik liefern. Die Versammlung wird ungefähr um 8 Uhr beginnen und wird "nonpartisan" sein; Herr Moeller ist Republikaner, und Herr Kleberg Demokrat.

‡ Mit Bedauern erfahren wir, daß Frl. Emma Toepperwein in Cleveland, Ohio, am Montag Abend von einem Neger beraubt wurde. Als Frl. Toepperwein nach ihrem Boardinghause ging, sprang ein Neger hinter einem Baume hervor, schlug erst nach ihrem Kopf, packte sie dann beim Halse, entriß ihr die Handtasche, worin sich ihr Geld und ihr Retourbillet befand, und lief dann davon. Der Neger wurde gefangen und zu $400 Geldstrafe und 3 Monate Gefängniß verurtheilt.

‡ Die „Neu-Braunfelser Staats-Bank", auf deren Anzeige an anderer Stelle wir hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, wurde am 1. Juli eröffnet. Das Direktorium besteht aus bekannten Farmern und Geschäftsleuten. Präsident der Bank ist Herr Friedrich Hofheinz — ein Name, der weit und breit einen guten Klang hat. Als Großbeamter der Hermannssöhne hat Herr Hofheinz lange Jahre die Verwaltung des großen permanenten Fonds des Ordens mit Umsicht und Erfolg geleitet, und er ist in der sicheren Anlage von Kapitalien vollständig bewandert. Kassirer der neuen Bank ist Herr C. J. Zipp, welcher 17 Jahre hier in Neu-Braunfels als Geschäftsmann thätig war und sich in seinem umfangreichen Bekanntenkreise des besten Rufes und großer Beliebtheit erfreut. Mit solchen zuverlässigen, tüchtigen Kräften an der Spitze kann die neue Bank auf eine glänzende Zukunft rechnen.

‡ Die Schulschlußfeier am Samstag Abend in Seekatz' Opernhaus war, wie immer, sehr stark besucht; Viele konnten keinen Platz mehr finden. Es wurde Gediegenes geboten, und die jungen Leute haben ihre Sache gut gemacht. Leider war es sehr heiß.

‡ Herr S. V. Pfeufer ist der glückliche Besitzer einer umfangreichen Sammlung von Werken über Texas, worunter sich viele sehr werthvolle Exemplare befinden. Es ist ihm gelungen, diese Sammlung soeben wieder mit einem seltenen Buche zu bereichern, nämlich mit der im Jahre 1834 bei Carl Wilh. Wiehe in Bremen gedruckte „Reise nach Texas" von Detlef Dunt.

‡ Am Yorks Creek wurde Herr Wm. Nolte, und bei Goodwin Frau Gertrude Doehne, eine Tochter unseres Mitbürgers Herrn Richard Gerlich, von einer Klapperschlange gebissen. In beiden Fällen war ärztliche Behandlung erfolgreich.

‡ Programm der 4. Juli-Feier der Neu-Braunfelser Feuerwehr in Landa's Park:

Erstes Rennen, Knaben unter zwölf Jahren, 50 Yards: 1. Preis Taschenmesser, 2. Preis Krawatte, 3. Preis Hosenträger.

Zweites Rennen, Mädchen unter zwölf Jahren, 30 Yards: 1. Preis Fächer, 2. Gürtel, 3. Gürtel.

Drittes Rennen, für Damen, 30 Yards: 1. Preis Damen-Arbeitskästchen, 2. Postkarten-Album, 3. Schachtel Crepe-Papier.

Viertes Rennen, für verheirathete Damen, 30 Yards: 1. Preis Glasbowle, 2. Glasbowle 3. Damen-Handtasche.

Fünftes Rennen, frei für Alle, 100 Yards: 1. Preis Schachtel „Little Schleyer" Cigarren, 2. Taschenmesser, 3. Löthwerkzeuge.

Sechstes Rennen, Sackrennen für Männer, 25 Yards: 1. Preis Angelruthe und Rolle, 2. Manicuce Set, 3. Souvenir von Neu-Braunfels.

Siebentes Rennen, Sackrennen für Knaben: 1. Preis Aluminium-Schöpflöffel, 2. Souvenir von Neu-Braunfels, 3. Hosenträger.

Achtes Rennen, nur für Feuerwehr-Mitglieder, 200 Yards: 1. Preis $3.50, 2. $2.50, 3. $1.50.

Neuntens, Bootwettfahrt, 100 Yards und zurück.: 1. Preis $3.50, 2. $2.50, 3. $1.50.

Obige Preise wurden der Feuerwehr von den leitenden Geschäftsleuten der Stadt geschenkt.—Viele andere Vergnügungen werden stattfinden.

‡ Herr A. G. Coers hat den „Elite Barber Shop" in der San Antonio-Straße übernommen.

‡ Herr J. C. Platz, welcher in den letzten zwei Jahren Manager der „Southwestern Telephone Company" war, ist nach Eagle Lake versetzt worden. Sein Nachfolger ist Herr Alfred Luckett, welcher die Stelle früher schon innehatte, in den beiden letzten Jahren jedoch in San Antonio wohnte.

‡ Resultat des Kegelns zwischen dem Neu-Braunfelser „Social Club" und dem Kegelclub von Solms auf der Bahn des ersteren am Sonntag:

Erstes Spiel.

Solms	218
Social	275—57

Zweites Spiel.

Solms	287—38
Social	249

Drittes Spiel.

Solms	335—50
Social	285

Am selben Tage fand ein Kegeln in Schumannsville zwischen dem Schumannsviller Kegelverein und dem Neu-Braunfelser „Social Club" statt; das Resultat war wie folgt:

Erstes Spiel.

Schumannsville	272—42
Social	230

Zweites Spiel.

Schumannsville	268
Social	308—40

Drittes Spiel.

Schumannsville	248
Social	285—37

‡ Infolge des auf den 12. Juli festgesetzten Schützenfestes in Schertz ist die dort angekündigte deutsche Theatervorstellung um 8 Tage verschoben und wird erst am 19. Juli stattfinden. Am 12. Juli wird dieselbe Gesellschaft, aber mit verändertem Programm, hier in Neu-Braunfels auftreten, und wir können den Publikum bei den bewährten künstlerischen Kräften, die mitwirken, einen genußreichen Abend versprechen.

Sehr interessant wird es für viele Neu-Braunfelser sein, daß das erste Stück, „Der geheime Befehl", von der Feder unseres ehemaligen Mitbürgers und beliebten Collegen, Herrn L. F. Lafrentz, ist, welcher in dem Stück auch in der Rolle des „Capitän Renard" mitwirkt. Derselbe ist hinlänglich als guter Schriftsteller bekannt und zu lange mit der Bühne vertraut (er kann in diesem Jahre sein 50-jähriges Bühnen-Jubiläum feiern), um nicht mit den Geheimnissen der Bühnenwirksamkeit bekannt zu sein. Wir sehen seinem Stücke daher mit Spannung entgegen. Es enthält zwei nebeneinanderlaufende Motive: Die aufopfernde Liebe eines jungen Mädchens, welches freiwillig ihrem Geliebten in eine gefahrvolle Verbannung (nach Cayenne, der „trocknen Guillottine") folgt, und der Kampf zwischen Pflicht und Gefühl, den ein alter, im blinden Gehorsam für die Befehle seiner Oberen ergrauter Soldat zu bestehen hat. Das Stück, dessen oberflächlichen Inhalt Herr Lafrentz uns mittheilte, stellt große Ansprüche an die Darsteller, doch sind wir bei der Besetzung sicher, daß diese voll erfüllt werden.

Der Schwank „Schwarzer Peter" ist so urkomisch, daß er das Publikum in fortwährendem Gelächter erhält. Auf diese Weise wird an diesem Theaterabend jedem Geschmack etwas geboten.

Die beiden Künstlerinnen, Frau Margarethe und Frl. Paula Schulz stehen bei dem hiesigen Publikum in zu gutem Andenken, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen. Ihr Name genügt, uns einen wahren Kunstgenuß zu garantiren. Frau Schulz wird in dem Schauspiel die sympathische Rolle der Laurette, und Frl. Paula in dem Schwank die schelmische Rose darstellen.

Herr Paul Rochs, welcher an dem Abend auch in zwei Hauptrollen (Leon de (Montbrie und Jägerbursche Wilhelm) auftritt, ist ein junger Künstler von großer Begabung.

‡ **Das 58ste jährliche Königs- und Preisschießen** des Neu-Braunfelser Schützenvereins findet am Sonntag den 5. Juli statt. Das Königsschießen fängt punkt 3 Uhr an.

‡ Eine Carload von den berühmten Peter Schuttler Wagen, alle Größen, soeben angekommen bei Faust & Co. 38g

Farm-Wagen.
Owensboro, Newton, Cooper.
Wir kauften diese Wagen alle zu den früheren billigen Preisen, und können einem Jeden Geld sparen, der beabsichtigt, einen Wagen zu kaufen.
tf Eiband, Fischer & Altgelt.

‡ Wer eine gute Brille braucht, kann sie jetzt billig bekommen bei Tolle & Hampe's Ausverkauf. 37g

---

* County-Richter Ed. R. Kone von Hays County hat entschieden, daß die Petition um Verlegung des Sitzes der County Regierung von San Marcos nach Kyle nur 544 gesetzliche Unterschriften trägt, und daß an der vorgeschriebenen Zahl der Unterschriften daher 65 fehlen. Es wird daher keine Wahl angeordnet werden.

* In Bexar County sind noch vierzig Lehrerstellen zu besetzen.

* In Cuero wurde am Samstag der Neger Monk Gibson wegen Betheiligung an der Ermordung der Conditt-Familie gehängt.

* Aus Comfort, Waring, und andern Bezirken in Kendall County wurden Petitionen an den Vorsitzenden des demokratischen County-Executiv-Comites geschickt, in denen um die Abhaltung einer Vorwahl am 25. Juli nachgesucht wird. Die Unterzeichner der Petitionen verpflichten sich, die Kosten der Vorwahl zu tragen. Vor zwei Jahren wurde an den genannten Orten keine Vorwahl abgehalten. Die Petenten wünschen Gelegenheit zu haben, in der Vorwahl am 25. Juli gegen Prohibition zu kämpfen.

* In der Gegend vom St. Louis College in San Antonio nach der Helotes hinauf fressen große Heuschrecken die ganze Baumwolle ab.

— Ex-Präsident Grover Cleveland ist gestorben.

Wenn Sie keine Lust zum Arbeiten haben und sich mühsam fortschleppen, dann ist das System außer Ordnung — das Blut unrein, die Nerven sind geschwächt, die Zirkulation ist schlecht, oder die Leber und Nieren arbeiten vielleicht nicht recht. Ein Mittel, welches das System aufbaut, den Nerven Spannkraft und Stärke verleiht und die Zirkulation regulirt, wird Sie kuriren. Schreiben Sie an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., wegen des Näheren, falls Sie keinen der Spezialagenten kennen. Adresse ist 112—118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

‡ Galvanisirte Cisternen, kauft die bei H. Benoit. Eine große Auswahl an Hand; die niedrigsten Preise.

‡ Soeben erhalten, eine Carload galvanisirtes Dachblech bei H. D. Gruene.

‡ Das Eigenthum, in welchem mein Sattlergeschäft sich befindet, ist zu verkaufen. Das einzige gutgelegene Grundstück, welches wohl in Neu-Braunfels zu annehmbarem Preise zu verkaufen ist.
tf A. Homann.

‡ Am Samstag, den 4. Juli 1908, werden alle Stores geschlossen sein. 36g

‡ **Futter-Ablade-Maschinen** vollständig mit allem nöthigen Zubehör bei 36g Eiband, Fischer & Altgelt.

‡ Von jetzt an sind Damen,-Herren- und Kinder-Schuhe zu haben bei
tf Chas. Nowotny.

‡ Aschbachers Weiß- und Braunbier, das beste Sommergetränk.

Wagen-Farben!
Nur die besten Sorten bei
tf Eiband, Fischer & Altgelt.

‡ Eine Car Peter Schuttler Wagen,
Eine Car Samson Windmühlen,
Eine Car Brunneu Casing,
Eine Car Wasser-Röhren gerade angekommen bei Faust & Co. 38g

‡ Galvanisirte Rinnen und Röhren, alle Größen, die liberalsten Preise bei
Hy. Benoit.

‡ Trinkt Aschbachers Weiß- und Braunbier.

‡ Zu verrenten oder zu verkaufen ein neues, modernes Wohnhaus in Hoffmann's Addition. Ebenfalls noch ein schöner Bauplatz (62 bei 170) für $125.-00. Näheres bei
tf L. A. Hoffmann.

Alfred heißt er,
Leder-Waare verkäuft er,
Für gute Sachen garantirt er,
Recht billige Preise hat er,
Eine Auswahl hält er,
Das Geld dafür gern nimmt er.

Hardware (Blue Grass) findet Ihr da,
Ohne Zweifel, bester Brand ist's ja;
Messer, Hacken, Heugabeln, Sicheln,
Aexte, Hämmer, Hatchets, Sägen,
Nägel, Zangen, Feilen, Hobel—
Na, alles was man braucht, hat er.

‡ Aschbachers Weißbier ist gesund und wohlschmeckend.

Kein Geheimniß.
Sagen Sie es nur Allen, daß Sie die schönsten Sommer-Stoffe gesehen haben bei Eiband, Fischer & Altgelt. tf

‡ Wir haben Alle unsere Zeuge, so wie Kattune, Ginghams, Domestic und Bettuchzeug herunter gemarkt. Faust & Co. 38g

Hauptquartier
für Getreide und Futter jeder Art.
Landa's Mill Depot,
Neu-Braunfels.
Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt.
Guter Saathafer und Futterhafer.
Sorghum-Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten.
Heu und Shucks in Ballen. Corn, Cornschrot, Kleie und Baumwollsamen-Mehl.
Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise.
tf **Jos. Landa.**

‡ Von mir fabrizirte Molassespfannen sind zu haben bei
Eiband, Fischer & Altgelt.
Pfeuffer, Hellmann & Co.
Faust & Co.
H. D. Gruene, Goodwin.
Louis Forke.
Reinarz & Schwab, Solms.
Achtungsvoll,
Henry Benoit.

‡ Verlangt Aschbachers Weiß- und Braunbier.

‡ Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutbeleber und sonstige Medizinen sind zu haben bei A. Tolle.

‡ Die besten Ginghams und Kattun-Zeuge so billig, wie je zuvor bei Faust & Co. 38g

‡ Aschbachers Weisbier und Braunbier wird immer beliebter.

Geht's Ihren Hühnen auch so?

Wie geben frei ein werthvolles Buch, worin alle Hühner-Krankheiten beschrieben sind und alle Mittel dafür; nur müssen Sie obiges Bild herausschneiden und es zu uns bringen.
tf Eiband, Fischer & Altgelt.

‡ Soeben angekommen, galvanisirte Tafeln, geeignet für Molassespfannen, alle Stärken { 30 bei 96 / 36 bei 96
bei Henry Benoit.

Eine große Auswahl deutsche
Romane, Novellen und Erzählungen
15 Cents das Stück in
Hoffmann's Buchhandlung,
— die —
Postkarten-Station.
Eine große Auswahl neuer Postkarten soeben erhalten. Ganz besonders schöne Geburtstags-Karten in deutscher und englischer Sprache.

B. E. Voelcker,
— Händler in —
Droguen, Medizinen und Chemikalien,
das vollständigste Lager von
Patent-Medizinen.
Schulbücher und Schreibmaterialien.
Romane und Novellen.
Deutsche und englische Zeitschriften.
In Ansichts-Postkarten das Beste.
Rezepte werden Tag und Nacht von den besten und reinsten Präparaten usw. angefertigt.

Achtung,
Farmer und Viehzüchter!
Gebraucht Lone Star Screw Worm Liniment für Würmer an Vieh, Pferden, Kälbern, Schweinen u. s. w. Macht die Würmer auf der Stelle todt. Preis 35 Cents. Fabrizirt und zum Verkauf bei
H. V. Schumann,
Apotheker,
Neu-Braunfels, " " " Texas.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident.
WALTER FAUST, Kassirer.
Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberschuß " $125,000.00.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einlassirungen prompt besorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
— Directoren: —
Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, H. G. Henne, Walter Faust.

Gemeinde-Versammlung.
Am 12. Juli, dem zweiten Sonntag im Monat, findet im Anschluß an den Morgengottesdienst die diesjährige Gemeinde Versammlung der Deutsch-Protestantischen Gemeinde zu Neue Braunfels in der Kirche statt. Alle Mitglieder sind freundlichst zur Betheiligung eingeladen.
Das Presbyterium

Zu verkaufen
1000 Acker Land bei Spring Branch, mit 110 Acker in Cultur; beständig fließendes Wasser (Spring Branch und Guadalupe); in 4 oder weniger Parzellen, oder als Ganzes; ⅓ Baar, Rest auf lange Zeit zu niedrigen Zinsen. Henry Bender Sr., Spring Branch. tf

---

Gesucht.
Lehrer für die Clear Spring Schule, Distrikt No. 2, in Guadalupe County; muß deutsch und englisch unterrichten können. Anmeldungen sind bis zum 18. Juli zu richten an die Trustees: Adolph Specht und Wm. Schleicher, Neu-Braunfels, Route 3. 38g

---

Geschäftsnotiz.
Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich den „Elite Barbershop" neben der Postoffice übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, durch reelle und zuvorkommende Bedienung meine Kunden zu befriedigen, und bitte um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll,
38g A. G. Coers.

Zu verkaufen: Schwarzland-Farm 143 Acker nahe San Marcos, gut eingerichtet, $70 per Acker, mit Ernte, Arbeitsvieh und Geräthschaften. S. H. Park, San Marcos. 1t

---

Lehrer gesucht
für die Church Hill Schule bei Neu-Braunfels; guter Gehalt für passenden Mann. Applicationen sind bis zum 20. Juli zu richten an Emil Adams, Neu Braunfels, Route 5. 38g

---

Zu verkaufen:
Ein Dry Goods-, Notions- und Glaswaaren-Geschäft. Passend für Mann oder Frau.—In der Haupt-Straße gelegen, bestehend seit acht Jahren. Stock ungefähr $2700. Großer Raum, können noch Groceries oder zugefügt werden. Man adressire: Barron & Co., 133 Soledad St., San Antonio, Tex.

Farm zu verkaufen.
104 Acker gutes Schwarzland, wovon sich ungefähr 50 Acker in Cultur befinden, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wenn es gewünscht wird, verkaufe ich die ganze 300 Acker enthaltende, am York Creek und Cottonwood gelegene Farm.
Aug. Herzog, Eigenthümer,
Kingsbury, R. F. D. No. 2

Wichtig für Wähler und Wahlbeamten.
Wer seit dem 1. Februar 1907 einundzwanzig Jahre alt geworden ist, kann in der Vorwahl am 25. Juli ohne Kopfsteuerquittung stimmen. 37gt

Pecks Entdeckungen im trockenen Nord-Dakota.

Georg W. Peck, der ehemalige Gouverneur von Wisconsin hat auf seiner Studienfahrt durch die amerikanische Prohibitionswüste Nord-Dakota erreicht. Einer seiner letzten Briefe ist aus Bismarck in Nord-Dakota datirt; er enthält im Wesentlichen Folgendes: Man hat mir viel von der Prohibition in Nord-Dakota erzählt, und da es mir so vorschwebte, als ob vor Jahren jeder Einzige, dem ich in jenem Staat begegnete, einen hinter die Binde goß, sobald er nur den nothwendigen Stoff hatte, vermocht' ich's nicht zu begreifen, daß die Leutchen dort den Geschmack ganz u. gar verloren hätten, und so zog ich eines schönes Morgens Anfangs Juni, es regnete, was es regnen konnte, in Grand Forks ein, um mir mal die Geschichte in nächster Nähe anzusehen. Ich konnte keine Wirthschaft in der Stadt entdecken, und doch schien niemand besonders unglücklich darüber zu sein, und Verschiedenen konnte man's sogar ansehen, daß sie ganz sicherlich nicht an zu großer Trockenheit zu leiden hatten. Trotzdem wurde mir auf meine Fragen wiederholt versichert, daß ich weder für Geld noch für gute Worte einen Trunk in Grand Forks erhalten könnte. Schließlich klagte ich dem Hotelklerk, daß ich sehr stark an „Anfällen" zu leiden hätte, und daß, wenn ich solch' einen Anfall bekomme, ein guter Trunk die einzige und beste Medizin wäre. Der Hotelklerk hatte, das konnte ich ihm gleich ansehen, Gemüth, und als ich ihm anvertraute, daß einer der gefürchteten Anfälle im Anzuge wäre, sympathisirte er mit mir, und wollte wissen, ob ich Kraft genug in mir verspüre, ein paar Blocks weit zu gehen. Ich beeilte mich, ihm zu versichern, daß ich all' meinen Muth und meine Kraft zusammen nehmen würde, worauf er mir sagte, daß ich die Brücke über den Red River kreuzen müßte, um das Nöthige zu erhalten.

Ich wollte zwar gar nichts trinken, aber da ich der Sache auf den Grund gehen wollte, befolgte ich den Rath meines guten Freundes, und richtig, wenige hundert Fuß hinter der Brücke konnte ich bereits zahlreiche Wirthshausschilder und Ankündigungen verschiedener Brauereiagenturen erblicken. Gegenüber der Brücke, in East Grand Forks, im guten alten Minnesota und zwar in den ersten Häusern zu beiden Seiten der Straße, befinden sich Schankwirthschaften, und in den nächsten Häusern folgt Wirthschaft auf Wirthschaft. Sie stehen da in Reih und Glied, bereit, die durstigen Brüder vom anderen Ufer des Flusses zu empfangen. Und eine ganze Reihe von Leuten begab sich, trocken wie Zunder, hinüber nach Minnesota, und eine andere Reihe ebenso ehrenwerther Bürger kam vollgesogen nach Dakota zurück, und ich wunderte mich nicht mehr darüber, daß die guten Leute in Grand Forks auch ohne Wirthschaften fertig werden. Fast den ganzen Tag blieb ich in East Minnesota, und sah mir die Wirthschaften dort an. Es war sofort zu erkennen, wer von den Besuchern der Wirthschaften aus Dakota kam. Die Bürger von Minnesota schenkten sich einen ein und gingen dann ihres Weges, um ihre Geschäfte zu besorgen. Die Besucher aus dem Nachbarstaat jedoch verblieben etwas länger, und nahmen noch einen zweiten, da man ja doch nicht auf einen Bein steht, dann noch einen, da man doch schließlich nicht verdursten möchte, dann einen „an den Schankwärter", und dann, wenn sie sich auf den Heimweg machten, noch den allerletzten „zum Abgewöhnen". Du lieber Gott, man kann doch nicht wissen, was passiren mag; denn, wenn einmal die Brücke von den Fluthen weggerissen werden sollte, könnte es leicht sein, daß man seinen Durst aufsparen müßte, bis eine neue Brücke gebaut ist. Und da kam es mir in den Sinn, was für ein ausgetrockneter Ort Grand Forks sein müßte, wenn wirklich die Brücke zerstört werden sollte.

Von Grand Forks wandte ich meine Schritte nach Fargo, einer der geschäftigsten Städte im Westen, bewohnt von unternehmenden Geschäftsleuten, mit einer großen Anzahl prächtiger Wohnhäuser und moderner Geschäftsgebäude, kurz und gut, eine Stadt, der man es ansieht, daß sie prosperirt. Auch in Fargo gibt es keine Wirthschaften, dafür aber desto mehr Apotheken. Moorehead, Minn., mit seinen hunderten von Schanklokalen und Brauereiagenturen, befindet sich eine Meile entfernt, und ein Fremder möchte daher denken, daß es seine Schwierigkeiten hat, einen anständigen Trunk mühelos zu erhalten. Fehlgeschossen. Der Red River macht dort eine Windung, so daß er an einer Stelle sich dem prächtigen Stadtpark nähert, und der befindet sich nur vier Blocks von der Geschäftsgegend entfernt. Und sozusagen mitten in dem wunderschönen alten Gehölz haben sich Natur und Kunst vereinigt, um ländliche Gasthäuser in's Leben zu rufen, die keine Kritik zu fürchten brauchen. Kleine puffende Gasolinboote bringen den Durstigen nach dem einen oder dem anderen Erfrischungstempel den Red River hinauf oder hinunter, oder liefern ihn in Moorehead ab, um ihn später vollgeladen, wie einen Schooner nach Hause zu schleppen. Uebrigens ist es gar nicht nothwendig, nach Minnesota zu gehen, um einen guten Tropfen zu erhalten, da man selbst in Fargo Bier oder Wein, oder sonst was Gutes telephonisch von Moorehead bestellen und dem „J. W." das Uebrige überlassen kann. Natürlich wird man wissen wollen, was „J. W." bedeutet. Nun, an Ort und Stelle ist „J. W." gemeinlich als „Jag Wagen" bekannt. Doch was auch immer der Name, die Hauptsache ist, daß „J. W." mit überraschender Schnelligkeit das Bestellte, sei es im Hause, sei es im Laden oder im Bureau abliefert. Ich möchte die „Jag Wagen" mit einer Hospital-Ambulanz vergleichen, welche dem dringenden Ruf Folge leistend, der durstigen Seele die erste Hilfe angedeihen läßt. Größere Dosen können mittels Expreß nachfolgen. Fargo ist ein emsige, gottesfürchtige Gemeinde, welche stolz darauf ist, daß sie gewissermaßen gewissenhaft dem Prohibitions-Gesetz nachkommt, da ja innerhalb ihres eigenen Bannkreises keine Spirituosen verkauft werden. Die Bewohner Fargo's sind aber nicht blind, und sie wissen, daß der Verdienst, den ihre eigenen Hotels durch den Verkauf von Getränken erzielen könnten, dem Nachbar auf der anderen Seite des Flusses zugeschanzt wird. Das schmerzt zwar, aber man muß es sich eben gefallen lassen — und im Uebrigen trägt man seinen Theil dazu bei, ein gehöriges Loch in das Faß zu trinken. Fargo ist eben nur auf dem Papier Prohibitionsstadt. Eins ist meiner Ansicht nach sicher: Falls der Verkauf von Whiskey in den Apotheken anhält, so werden die Apotheker in zehn Jahren die reichsten Leute im Staate sein. Die Standard Oil-Magnaten werden im Vergleich mit ihnen die reinen Waisenkinder sein, denn überall im Staate muß man für den schlechtesten Schnaps die höchsten Preise zahlen, und wer immer das Geld hat, kann das Zeug erhalten, Mann, Jüngling oder Indianer.

Hundert Meilen von Bismarck entfernt befindet sich Dickinson, und dort gibt es eine Anzahl Wirthschaften, die Tag und Nacht geöffnet sein sollen. Es befinden sich sehr schöne Lokale, wie sie Chicago nicht besser hat, darunter. Die Staatsbeamten lassen dort fünf gerade sein, weil die Bevölkerung zum größten Theil aus Einwanderern besteht, die man nicht gern vor den Kopf stoßen möchte. Auch gibt es dort noch eine Anzahl Leute, welche mit einem Schießeisen sehr gut umzugehen verstehen. Als ich hinkam, hörte ich, daß sich der Generalanwalt kurz vorher hatte sehen lassen, und aus Vorsicht hielten die Wirthe ihre Lokale geschlossen. Aber Jedermann sagte mir, daß sie wieder aufmachen werden, sobald die Luft rein sein würde. In Minot herrschen ähnliche Verhältnisse. Die dortigen Wirthschaften sind während des größten Theils des Jahres offen. Nur wenn ein Hilfs-Generalanwalt sich einfindet, und die Wirthschaftsbesitzer werden stets rechtzeitig von einem derartigen Ereigniß in Kenntniß gesetzt, macht man die Bude zu. Von allen Prohibitionsstaaten, die ich kenne, ist Nord Dakota derjenige, der am offenkundigsten das Gesetz verletzt. Man faßt dort die gesammte Prohibitionsgesetzgebung als Ulk auf. Eine bezeichnende kleine Geschichte wird von einem Grundeigenthumshändler in Fargo erzählt. Der Mann hatte Unterhaltungen mit einer Anzahl deutscher Kolonisten angeknüpft, welche mehrere tausend Acker gutes Land in Cando kaufen wollten. Der Handel war dem Abschlusse nahe, und die Käufer fanden sich an Ort und Stelle ein, um die Kaufbriefe auszufertigen. Einer der biederen Deutschen, und er war einer der Einflußreichsten, schug vor, daß man ein Glas auf das Gedeihen der neuen Kolonie trinken solle. Als ihm bedeutet wurde, daß die Ortschaft trocken sei, und man keinen Tropfen erhalten könnte, erklärte der Wortführer der Kolonisten, daß man unter den Umständen auf den Kauf verzichte. Man wolle sich nicht an einem Orte ansiedeln, in dem die Prohibitionisten allmächtig sind. Der unglückselige Grundeigenthumshändler war einer Ohnmacht nahe, als sich der Handel auf diese Weise zerschlug. Heutzutage können die Leute, welche durstig sind, in irgend einem Theile von Nord-Dakota alles erhalten, was sie wünschen, sofern sie nur das nöthige Kleingeld haben. Aber diplomatisch ist man geworden. Wenn nämlich ein neuer Ansiedler durchblicken läßt, daß er Temperenzler ist, wird ihm sofort versichert, daß Nord-Dakota der trockenste Platz auf Gottes weiter Welt sei. Erklärt er aber, daß er sich nicht vorschreiben lassen will, was er trinken soll, und was nicht, so wird ihm die feierliche Versicherung zutheil, daß er in Nord-Dakota vollständig nach seiner Facon seelig werden kann. Und das ist bei der ganzen taurigen Geschichte „der Humor davon".

Beste von Allen.

R. J. Mayher, No. 406 South Clark St., Chicago, schreibt: „Ich habe Hunts Lightning Oil seit 10 Jahren in meiner Familie gebraucht. Es ist das einzige Liniment, das wir haben, und das beste von allen." Kurirt Schnitt- u. Brandwunden, Quetschungen, Verrenkungen, Schmerzen, Stiche und Bisse; tödtet auch „Redbugs".

Hast du mich lieb?

Hast Du mich lieb? O süßer Klang!
Hast Du mich lieb? Ich hör' es immer;
Es raunt im hohen Lindengang,
Es bebt im blauen Mondesschimmer.

Es flüstert durch die weite Flur,
Durch Wellenspiel und Wolkenferne,
Durch jeden Athem der Natur,
Durch jeden Nachtgesang der Sterne.

Ich höre, wenn der Tag entfloh'n
Und mir der Traum die Stirn umflittert:
Hast Du mich lieb? — wie Harfenton
Aus unerforschter Höhe zittert.

Hast Du mich lieb? Die Welt ist mir
In dieser Melodie versunken.
Hat sie mich lieb? Daß wißt nur ihr,
Ihr stillen, gold'nen Himmelsfunken.

Ludwig Fulda.

25c der Preis des Friedens.

Das schreckliche Jucken und Brennen bei gewissen Hautkrankheiten hört fast augenblicklich auf, wenn man Chamberlains Salbe anwendet. Preis 25c. Zu haben bei H. V. Schumann.

Das Echo.

Es war einmal ein Mann, der benützte den kurzen Urlaub, den ihm sein Amt gewährte, um aus der Umgebung seiner wenig zärtlichen Gattin in's Hochgebirge zu entrinnen. Schon nach den ersten zehn Kilometern Bahnfahrt war alle Aengstlichkeit aus dem Gemüthe des Flüchtlings verschwunden. „Frei ist der Bursche" jauchzte es in seiner Seele, als die ersten Hochgipfel in der Ferne auftauchten, und es dauerte nicht lange, da stand er fünfzehnhundert Meter hoch auf grüner Alm und sah voll stummen Entzückens zur gegenüberliegenden Felswand empor, von deren schneebedeckten Zinken silberne Wasserfäden in's Thal sprangen. Da fiel ein Tropfen Wermuth in seinen Freudenbecher — der Gedanke an die vielen Unbilden, die er daheim ertragen und die auch in nächster Zukunft wieder seiner warteten. Erregt breitete er die Arme aus, als wollte er den Geist der Berge beschwören und und rief mit starker Stimme: „Ach, warum bin ich nicht Herr in meinem Hause!" Leise kam es da von der Felswand geflüstert: „Hau se." Und siehe, der Mann zog heim, beherzigte die Worte der Felswand und lebte in Ruhe und Frieden bis an sein seliges Ende.

Gerade recht.

„Ich gebraucht Dr. Kings New Life Pills seit mehreren Jahren; sie sind gerade recht, sagt A. A. Felton, Harrisville N. York. Diese Pillen erleichtern, ohne lästig zu werden. Das beste Mittel für Verstopfung, Biliosität und Malaria. 25c in B. E. Voelkers Apotheke.

Reingefallen.

Ein junger Schriftsteller, der ein neues Logis bezogen hat, hört über sichjeden Tag ein paarmal in schauderhafter Weise das Lied singen: „Ich habe nur einen Gedanken, der raubt mir den Frieden, die Ruh'." Schließlich hält er es nicht mehr aus und schreibt der Dame: Verehrtes Fräulein! Zu Ihrem Trosten und hoffentlich zu Ihrer Beruhigung theile ich Ihnen mit, daß wir Leidensgenossen sind. Ihr einziger Gedanke traubt nämlich auch mir den Frieden und die Ruh'. Ergebenst Sebastian Stilllieb. — „So, nun wird sie mich wohl nicht mehr stören," sagte er selbstzufrieden zu sich. Aber, o weh, am nächsten Morgen hebt die Holde wieder an zu singen, diesmal jedoch ein neues Lied: „Zwei Seelen und ein Gedanke."

Kasernenhofblüthe.

Unteroffizier (zu einem ungeschickten Rekruten): Na, Löwe, Sie sind wirklich der König der Viecher!

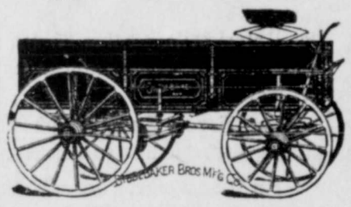
Vorschlag zur Güte.

Junge Frau (nach dem ersten Streit in der Ehe): „Und damit so etwas nicht mehr vorkommt, lieber Viktor, schlage ich vor: Sind wir gleicher Meinung, hast Du Recht, sind wir aber verschiedener Meinung, hab' ich Recht!"

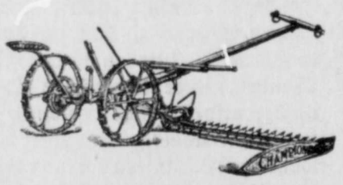
N. Holz & Sohn

haben immer die größte Auswahl in

Buggies und Surreys,



Studebaker und Mitchell Wagen,



Woods Mähmaschinen

Heu-Rechen

Sensen, Sicheln, Hacken und Heugabeln, Garten-Schläuchen und Lawn Mowers

Alles zu den billigsten Preisen

Farm zu verkaufen.

175 Acker; 64 Acker Feld, Rest Pasture, 16 Meilen nördlich von Neu-Braunfels, ½ Meile von Schule, Store und Post-Office. Das Feld kann alles bewässert werden mit wenig Unkosten. Dies ist einer der besten Plätze an der Guadalupe, ½ Meile River Front. Zu verkaufen bei

Peter Nowotny jr.
Neu-Braunfels, Texas.

tf

Wer die größte und beste Auswahl von Fischgeräthen sucht, gehe zu W. H. Gerlich,
dem „Bicycle Doktor".

Zu verkaufen.

Farm, enthaltend 571 Acker. Nähere Auskunft ertheilt Oskar Nowotny, Crane's Mill, Texas.

Zu verkaufen: Gute, trocken gelegene Lots, und Lehm und schwarze Erde zum Auffüllen.

tf Chas. Schulze jr.

Neu-Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
Otto Heilig, Schatzmeister.
F. Drübert, Wm. Seelatz, Rudolph Richter } Direktoren.

Bird Saloon.

Gruene's Gebäude, Ecke San Antonio- und Castell-Straße.

Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Erstklassige Restauration in Verbindung. Um geneigten Zuspruch bitten

O. Baetge
und Paul Lindemann

Alfred C. Weidner,
Baumeister.

Alle in mein Fach schlagende Arbeit kann im im Contract oder Tagelohn annehmen. Gute Arbeit und reelle Behandlung garantirt.

Holz!

Warum grünes Holz brennen, wenn man gutes trockenes bekommen kann? Ich habe acht Carladungen Post Oak und Rotheiche bekommen und bin jetzt im Stande, nur gutes und trockenes Holz zu liefern. F. Popp.
Telephon 34. tf

Land zu verkaufen,

und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von ½ bis ¾ Ballen Cotton per Jahr auf diesem Land gezogen.

Fritz Strandtmann,
Marwell, Texas.

‡ Ankunft und Abgang der Post:

Von Neu Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens sechsmal wöchentlich; Ankunft in Neu Braunfels um 4 Uhr nachmittags.

Von Neu Braunfels über Smithson's Valley nach Wesson, um ½11 Uhr vorm. jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 3 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Acht

Personenzüge täglich aus Neu-Braunfels auf der I. & G. N.-Bahn, wie folgt:

Nach Süden:

No. 5	7:55	morgens.
„ 7	11:40	morgens.
„ 9	5:20	abends
„ 3	9:10	abends

Nach Norden

No. 10	4:59	morgens
„ 8	8:59	morgens
„ 4	2:31	nachmtg.
„ 6	8:47	abends.

Zug No. 4, der „Highflyer", ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars", das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars" ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Lokalzüge.

W. A. Mims,
Ticket-Agent.

‡ Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T. Bahn von Neu-Braunfels.

Nach Süden.

No. 243	8:04	abends.
No. 241 (Alamo Special)	5:14	morgens
No. 235 (Flyer)	6:24	morgens

Nach Norden:

No. 244	8:43	morgens.
No. 236 (Flyer)	10:06	abends.
No. 242 (Alamo Special)	11:25	abends.

Dr. C. V. Windwehen
Deutscher Zahnarzt

Stets zu finden im oberen Stockwerke von Streuers Gebäude.

M. F. McCarley,
Thierarzt.

Sie finden mich in Sippels Leihstall oder in Schumanns Apotheke.

H. G. HENNE,
Deutscher Advokat.

Neu-Braunfels, - Texas.

Dr. A. GARWOOD

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom I. & G. N.-Bahnhofe.

Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. H. Noster.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin-Straße, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche.

Telephon No. 33.

Neu Braunfels - - Texas.

F. J. Maier,
Deutscher Advokat.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Ich habe Geld gegen gute Landsicherheit zu verleihen, und kaufe gute „Vendor's Lien"-Noten.

Office über dem Phoenix Saloon.

Anzeigen

sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr an uns gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen.

Achtungsvoll,
Die Herausgeber.

Maivögerl.

Im wunderschönen Monat Mai,
Da reisen die Hochzeitspärchen,
Man kennt sie alle von ferne schon,
Sie gleichen einander auf's Härchen.

Es ist an ihnen alles so neu,
Staubmantel und Anzug und Mienen,
Sie lächeln sich maiminnig an,
Hold ist der Dienstmann ihnen.

Sie zahlen gut, sie zahlen gern
Und sind mit allem zufrieden,
Sie fühlen sich, von Menschen umringt,
Selbander abgeschieden.

Der Droschkenkutscher lächelt mild,
Gemächlich trabt das Rößlein,
Sie fragen mich nach Zeit, Tarif
In ihrem Kutschenschlößlein.

Der Portier reverenzt gar sehr,
Den Kellner sieht man schmunzeln,
Sogar der alten Blumenfrau
Fährt's sonnig über die Runzeln.

Auf reißt der Schaffner das Kupee,
Bedankt sich mit Verneigen
Für's E-Zug-Platzgeld—: „Schon besetzt!
Vorn, alles vorn einsteigen!"

Im wunderschönen Monat Mai
Da reisen die Hochzeitpärchen....
Ach, einstens war ich auch dabei —
Sie gleichen einander auf' Härchen!

Beste in der Welt.

„Mit größtem Vergnügen empfehle ich Bucklens Arnica-Salbe," sagt J. W. Jenkins, Chapel Hill, N. C. „Ich halte sie für die beste Salbe in der Welt. Sie heilte ein Geschwür an meinem Daumen, und hilft bei jeder Verletzung und Brandwunde." 25c in B. E. Voelkers Apotheke.

Bericht über die Baumwollernte im letzten Jahre.

Seit neun Jahren beschäftigt sich das Bundes-Censusamt auch mit der statistischen Untersuchung der Baumwollcultur und gibt in einer eben veröffentlichten Schrift eine Uebersicht über die Erfolge derselben im vergangenen Jahre.

Die gesammte Ausbeute belief sich auf 11,375,461 Ballen, den Ballen zu 500 Pfund gerechnet. Das sind gegen 1906: 2,220,037 Ballen oder 16.3 Prozent weniger und 2,304,493 Ballen weniger als in 1904, der größten Ernte der letzten 9 Jahre. Auch gegen den Durchschnitt der letzten 6 Jahre bleibt die Ernte von 1907 um 345,914 Ballen zurück.

Interessant ist, wie sich die Ernte auf die verschiedenen baumwollbauenden Staaten vertheilt. 4,769,609 Ballen oder 42 Procent kamen aus den Landestheilen westlich vom Mississippi, während die Staaten östlich vom Mississippi 6,605,852 Ballen oder 58 Procent betrugen. Das ist ungefähr dasselbe Verhältniß wie in 1905, wo der Westen 41.6 und der Osten 58.4 lieferten, während in 1906 der Procentsatz 53.2 und 46.8 betrug.

Allen Staaten voran ist Texas, das überhaupt seit Beginn der statistischen Unternehmungen die Führerschaft in der Baumwollkultur hat. Der Staat lieferte im letzten Jahre 2,360,478 Ballen. Zu gleicher Zeit hängt aber auch von Texas der Abfall gegen die früheren Jahre ab. Besonders groß ist der Unterschied gegen 1906, nämlich 1,921,346 Ballen oder 44.9 Procent weniger. Dadurch stellt sich der letztjährige Beitrag zur gesammten Ernte auf nur 20.8 Procent gegen 31.5 Procent in 1906 und 24.9 Procent in Durchschnitt der letzten 6 Jahre.

Dabei stand im Jahre 1907 eine größere Landfläche unter Cultur als je vorher, ausgenommen 1906, nämlich 31,311,000 Acker. Besonder im westlichen Texas hat die Baumwollencultur an Boden gewonnen. So stieg die Ernte in dem s. g. „Panhandle"-Bezirk von 5000 Ballen in 1899 auf 113,623 Ballen in 1907. In den 16 angrenzenden Counties stieg in derselben Zeit die Ernte von 47,622 auf 206,979 Ballen. Auch Oklahoma hat sich infolge des durch die Insektenplage verursachten Ausfalles in der Weizenernte mehr und mehr der Baumwollpflanzung zugewandt.

Der Werth der gesammten Ernte des Landes wird auf $700,956,011 geschätzt. Davon kommen auf die Hochland-Baumwolle $605,063,592, auf die s. g. langfaserige Insel-Baumwolle $8,566,844 und auf den Baumwollsamen $87,325,575. Das macht allerdings um $20,691,226 weniger als in 1906, kommt aber lediglich auf den Ausfall in der Hochland-Baumwolle im Betrag von $28,809,795, während die Insel-Baumwolle um $2,128,695 und der Baumwollsamen um $5,989,876 im Werthe stieg. Der Durchschnittswerth des Ballens Hochland-Baumwolle belief sich in dem mit 1907 endigenden Zeitraum von 5 Jahren auf $57.30, was im Vergleiche mit dem Werthe des Ballens in dem vorhergehenden Zeitraum bis 1899 von $31.75, ein Mehr von $25.55 ausmacht.

Der Durchschnittspreis des Pfundes stellte sich bei der Hochland-Baumwolle auf 11.46 Cents, bei der Insel-Baumwolle in Georgia und Florida auf 24.27 Cents, in Süd-Carolina auf 35.59 Cents. Der Durchschnittspreis des Baumwollsamens betrug 17.63 die Tonne.

Besonders erwähnt werden die Versuche, die neu bewässerten Landstrecken in Texas und New Mexico der Baumwoll-Pflanzung dienstbar zu machen. Damit hat man sehr hübsche Erfolge erzielt und die besten Hoffnungen für die Zukunft gewonnen. Auch die Anpflanzung der egyptischen Baumwolle in den heißen, trockenen Theilen des südlichen Arizona und südlichen Californiens hat sich bewährt.

Glückliche Heime.

Unglück und Armuth in Familien kommt oft von beständiger Krankheit. Diese hat oft im Magen oder in den Eingeweiden ihren Ursprung. Wer bei den ersten Anzeichen von Verstopfung, Indigestion, Leberstörungen, Kopfweh usw. ein Mittel wie Dr. Caldwells Syrup Pepsin nimmt, wird sehr gewiß nicht ernstlich krank. Dieses Mittel wird absolut garantirt; wer es erst probieren will, schicke seine Adresse für eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken zu 50c und $1 die Flasche.

Der Gammersänger.

Ae Schtockwerk heher als wie mir
Da wohnt, des Hauses scheenste Zier,
Der Gammersänger Lindenau
Mit seiner jungen Ehefrau;
Der labt mit seinem Brachtdenor
Oft mein und meiner Gattin Ohr,
Bald ibt er dies, hald ibt er das,
Er ibt aus allen Opern was,
Doch wenn er sich als Lohengrin
Läßt in der Wasserkutsche ziehen:
„Nu sei bedankt, mein lieber Schwan,"
Herrjeses, heert sich das hibsch an!—
Nu hat er, wie's ihm oft beliebt,
Ae vier, finf Wochen nicht geibt,
Da—eenes Abends um halb Neine —
Wir sitzen schtill beim Lampenscheine—
Da fingt 'was dorch die Decke dorch:
„Nu sei bedankt, mei lieber Schtorch!"
Und war hernachend hat geschrien,
Weeß Knebbchen, war ke Lohengrin.

A. v. Z.

Schüttelreime.

Er koste ihre Wange leise
Und sang dabei 'ne lange Weise.

*

Im Bilde tanzen auf dem Rasen
Nymphen—
Wie viele gibt's, die da die Nasen
rümpfen!

*

Der Gauner ward verfolgt per
Luftschiff;
Denkt euch, in's Bergwerk dieser
Schuft lief!

*

Sie wollte einst im Schutz der Weiden baden —
Da zwickten Krebse sie in ihre beiden Waden.

*

Die Maid, die auf dem Rasen nähte,
Litt heftig an der Nasenröthe.

Ernstes und Heiteres.

|| Mehr als fünfzig Abgeordnete, die aus allen Theilen Frankreichs zu den Kammersitzungen nach Paris gekommen waren, sind auf einen eigenartigen Schwindlertrick hineingefallen. Unmittelbar nach dem Diner, wenn der Mensch mit gefülltem Magen am mildesten gesinnt ist, stellte sich den Deputirten der Reihe nach eine junge Frau vor. Sie war einfach, aber mit einem gewissen Raffinement gekleidet. Ihr schönes Gesicht und ihre ganze Gestalt strahlte einen Liebreiz aus, dem man so leicht nicht widerstehen konnte. Die schöne Unbekannte erzählte, daß sie an einem Orte des Wahlkreises des Deputirte herstamme, und wußte zu ihrer Legitimation allerhand Einzelheiten und Familiengeschichten des Ortes zu berichten. Dann folgte eine larmoyante Schilderung. Die Aermste theilte, mit Thränen in den Augen, mit, daß sie vor einiger Zeit mit ihrem dreijährigen Töchterchen nach der französischen Hauptstadt gekommen sei, um dieses hier von einem berühmten Professor operiren zu lassen. Die Operation sei auch gut und glücklich verlaufen, habe aber über 500 Francs gekostet. Jetzt stehe sie vollständig mittellos da und besitze keinen Centime zur Heimreise für sich und das Kind. Die Deputirten ließen sich durch das traurige Loos der hübschen Mutter leicht rühren, und über fünfzig der Herren gaben ihr ein reichliches Reisegeld. Erst später erfuhren sie, daß sie einer raffinirten Schwindlerin zum Opfer gefallen waren.

Unübertrefflich.

Der beste Lehrmeister ist Erfahrung. C. M. Harden, Silver City, N. C., sagt: „Ich finde, daß Electric Bitters alles thut, was versprochen wird. Für Magen-, Leber und Nierenleiden ist es unübertrefflich. Ich habe es probirt und vorzüglich gefunden." Herr Harden hat recht; es ist die beste Medizin für Rückenschwäche und andere Schwächezustände; auch für Wechselfieber und Malaria. Wird unter Garantie verkauft in B. E. Voelckers Apotheke. 50c.

|| Marie hat, so erzählt man der „Tg. Rdsch.," den Sonntag Nachmittag benutzt und ihrem Herzallerliebsten, der als Seesoldat zur Besatzung eines Kriegsschiffes im fernen Ostasien gehört, einen langen Brief geschrieben. Sie hat nun den Wunsch, ihre Grüße recht bald an das Ziel gelangen zu lassen, und weil ihr gesagt worden ist, daß die Briefe nach China über („via") Sibirien geleitet, die kürzeste Zeit zur Reise gebrauchen, schreibt sie mit großen Buchstaben über die Adresse: „Vivat Sibirien!"

|| Deutschländische Zeitungen leisten sich fogendes Sommermärchen: Eine Baumwollspinnerei in Rheydt theilt folgendes mit: In einem gepreßten amerikanischen Baumwollballen fanden wir beim Oeffnen eine lebende Schildkröte, die ohne Zweifel bereits in Amerika vor der Pressung der Baumwolle in letzteren hineingekommen ist. Wenn man die lange Reisezeit und den Umstand berücksichtigt, daß der Ballen vielleicht schon vor drei bis vier Monaten gepreßt worden ist, so ist es immerhin eine bemerkenswerthe Hungerleistung des Thieres. Daß man in Baumwollballen todte Neger findet, gehört nicht zu den Seltenheiten, aber lebende Schildkröten werden noch nicht oft darin vorgekommen sein. Das Thier ist durchaus munter und nimmt reichlich Nahrung zu sich.

Ueber 35 Jahre.

In 1872 gab es viel Durchfall, Ruhr und Kindercholera. Um diese Zeit wurde Chamberlains Kolik-, Cholera- und Durchfallmittel eingeführt. Es erwies sich als erfolgreicher als andere Mittel in der Behandlung dieser Krankheiten, und hat seit 35 Jahren seinen Ruf aufrecht erhalten. Sein Anfang war klein, aber jetzt wird es überall in den Ver. Staaten und auch in vielen fremden Ländern gebraucht. Neun Apotheker aus zehn empfehlen es, wenn man sie darum befragt, obschon sie andere Medizinen haben, die ihnen größeren Profit bringen. Man kann sich auch in den schlimmsten Fällen auf dieses Mittel verlassen. Zu haben bei H. V. Schumann.

|| Der merkwürdigste Sammler ist ohne Zweifel ein gewisser Donald Mitford in Edinburg, denn er sammelt Erde von den Gräbern berühmter Männer. Kürzlich schickte ihm ein Mailänder Händler eine Sendung mit der Aufschrift „Von der Ruhestätte Dantes". Die Sache kam Mitford auf rund zweihundert Lire ($40) zu stehen; allein die einzige Lücke, die in seiner Sammlung in der Abtheilung der „Italiener" bisher noch geklafft hatte, war ausgefüllt. Behutsam öffnet er die Kiste, hob die Erde, die laut einer behördlichen Bescheinigung wirklich und wahrhaftig vom Grabe des größten italienischen Dichters stammen sollte, heraus und untersuchte sie. Dabei kam ein kleines rundes Ding zum Vorschein. Mitfords Gesicht wurde immer finsterer dabei. Als er sich endlich wieder gesammelt hatte, reihte er die Erde seiner Sammlung ein und schrieb dazu: „Welche Pietätlosigkeit! Auf dem Grabe des großen Dante baut man — Kartoffeln!"

Chamberlains Colik-Cholera- und Durchfall-Mittel

hätte ihm $100 gespart. „In 1902 hatte ich heftige Diarrhoe," sagt R. N. Farrer von Cat Island, La. „Wochenlang war ich arbeitsunfähig. Am 18. März 1907 hatte ich wieder einen solchen Anfall, ich nahm Chamberlains Kolik-, Cholra- und Durchfall-Mittel, welches mir prompt half. Ich halte es für eines der besten Mittel, die es gibt; hätte ich es in 1902 genommen, so hätte ich eine $100-Doktorrechnung gespart. Zu haben bei H. V. Schumann.

|| Für die Ausfertigung des Bürgerpapiers war bisher eine Gebühr von fünf Dollars zu erlegen. Dieser Satz wurde in dem neuen Naturalisationsgesetz vorgesehen, weil der Congreß von der Ansicht ausging, daß das umständliche Verfahren eine höhere Gegenleistung seitens des Bewerbers um das Bürgerrecht rechtfertige. Jetzt hat aber der Congreß den Satz auf zehn Dollars erhöht, und das sieht schon beinahe aus, als ob man beabsichtigt habe, die Erwerbung des Bürrechts für den ärmeren Theil der eingewandecten Bevölkerung zu erschweren. In sich sind ja auch zehn Dollars noch kein angemessener Preis für die Rechte, die mit dem Bürgerrechte ertheilt werden. Allein darum, bemerkt dazu sehr richtig der „Louisv. Anzeiger", handelt es sich nicht. Das Bürgerpapier ist kein Handelsartikel und soll es nicht sein. Das Gesetz macht auch keinen Unterschied zwischen bemittelten oder unbemittelten Bewerbern: durch die übermäßige Erhöhung der Gebühren aber wird der unbemittelte Bewerber thatsächlich zurückgesetzt. Es gibt manche, für die die zehn Dollars eine vielleicht nicht unerschwingliche, aber doch recht große Ausgabe bedeuten, und die deßhalb die Erwerbung des Bürgerrechts immer weiter hinausschieben. Ein wünschenswerther Zustand ist das nicht. Es liegt nicht bloß im Interesse der Eingewanderten, daß sie sich ihr Bürgerrecht möglichst bald sichern, es liegt auch im Interesse des Landes. des. Das Bürgerrecht verleiht nicht nur Rechte, es legt dem Inhaber auch sehr ernste Pflichten auf; Pflichten, von deren Ausübung die Wohlfahrt des Landes abhängt, Das hätte der Congreß bedenken müssen, ehe er den nativistischen Einflüssen, auf welche die Erhöhung der Gebühr zweifellos zurückgeführt werden muß, Gehör gab.

(Nord Texas Presse.)

Eines Knaben Leben gerettet.

Mein vierjähriger Kleiner hatte einen heftigen Ruhranfall. Wir hatten zwei Aerzte; beide gaben ihn auf. Dann gaben wir ihm Chamberlains Kolik-, Cholera- und Durchfall-Mittel, welches ihn kurirte, und, ich glaube, das Leben rettete. — Wm. H. Stroling, Carbon Hill, Ala. Dieses Mittel rettet unzweifelhaft jedes Jahr vielen Kindern das Leben. Man gebe es mit Castoröl wie vorgeschrieben, und eine Kur ist sicher. Zu haben bei H. V. Schuman.

|| Das Wort „ganaches" (Einfaltspinsel) war ein „Lieblingswort" Napoleon's, und eines Tages, so erzält Alberto Lumbros in einem im „Moment" veröffentlichten Artikel, bedachte er damit sogar seinen Schwiegervater, den Kaiser von Oestreich; Marie Luise, die Tochter des Kaisers und Gattin Napoleon's, war zugegen, und da er von der französischen Sprache nicht viel verstand, fragte sie den Herzog von Talleyrand, was „ganache" eigentliche bedeute. Talleyrand wurde natürlich sehr verlegen und sagte zögernd: „Ganache.... ist ein Mann, der gut schreibt ....ein guter Redner...."

Aber die Rache, eine freiwillige oder unfreiwillige Rache, sollte bald kommen. Als Talleyrand einige Tage später bei irgend einer feierlichen Gelegenheit eine große Rede hielt, drückte ihm Marie Luise in scheinbar aufrichtiger Bewunderung die Hand und sagte so laut, daß Alle es hören konnten: „Wirklich, Herr Talleyrand, Sie sind „la plus grande ganache de France".

Hülfe für Magenleidende.

Nach zwölfjährigem Doktern für schlimme Magenbeschwerden und Verausgabung von beinahe $500 kaufte ich meiner Frau eine Schachtel Chamberlains Magen- und Lebertäfelchen, Lebertäfelchen, die ihr so gut bekamen, daß sie den Gebrauch fortsetzte; und sie haben ihr mehr gut gethan, als alle anderen Medizinen. — Samual Boyer, Folson, Iowa. Diese Medizin ist zu haben H. V. Schumann; Probe frei.

Postlagernde Briefe.

Neu-Braunfels, Texas,
Juni 27. 1908

Alveaes, Manuel
Behnsch, Gustave
Behnsch, Gustave
Louis Castillo,
Fuentes, E.
Hermandez, Bartolo
Martinez Modesto
Martinez, Monico
Mendoza, Epinemio
Regula, Rudolph
Rozales, Fermin
Torres, Nicolas
Voelker, Carl

Ein Cent muß für jeden dieser Briefe bezahlt werden.

Otto Heilig, Postmeister,
per B. Dietel.

DIARRHOEA

There is no need of anyone suffering long with this disease, for to effect a quick cure it is only necessary to take a few doses of

Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy

In fact, in most cases one dose is sufficient. It never fails and can be relied upon in the most severe and dangerous cases. It is equally valuable for children and is the means of saving the lives of many children each year.

In the world's history no medicine has ever met with greater success.

PRICE 25c. LARGE SIZE 50c.

Diarrhoea

When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use

Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy

It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

60 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.

Patents taken through Munn & Co. receive *special notice*, without charge, in the

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.

MUNN & Co. 361 Broadway, **New York**
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

„Erst den Käfig bauen, Dann den Vogel fangen."

Dieses Sprüchlein sollte der junge Mann beherzigen, der sich verheirathen will.

Unser Rath ist, früh ein Grundstück kaufen, dann ein Haus bauen und es vermiethen, bis man eine Frau ernähren kann; dann ist der Käfig fertig für den Vogel. Das Bauholz kauft der Contraktor am besten von uns — weil Qualität und Preise gerade recht sind.

Petrich-Saur Lumber Co.

Lamar und Chestnut Str., San Antonio. Telephone 30–30.

Drucksachen jeder Art, deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfelser Zeitung.

"Green River Whiskey."

Der Whiskey ohne Kopfweh.

In den Ver. Staaten-Hospitälern empfohlen und gebraucht.
Zu haben in allen erstklassigen Wirthschaften und Cafes.
Ausschließliche Vertheiler:

Hugo, Schmeltzer & Co.,

Engros-Eßwaarenhändler, Importeure und Getränkehändler.

Starr und Walnut Straße, am Geleise der Southern Pacific-Bahn.

San Antonio, Texas.

Eingesandt von Schocks Hannes.

Weil es so viele Leute gibt, welche in dem Wahn sind, daß der Staat allmächtig ist, und Gesetze erlassen kann, nur so wie es ihm beliebt, so will ich nachweisen daß solche Leute ganz und gar auf dem Holzwege sind. Wir, das Volk, haben auch Rechte, heilige, uns von Gott verliehene Rechte, an denen zu rütteln Niemand befugt ist. Dieselben Rechte garantirt uns auch die Constitution der Vereinigten Staaten. Nämlich, Religions- und Gewissensfreiheit. Der Staat anerkennt keine Religion und Kirche; thut auch nichts für irgend eine Kirche; so ist er auch nicht berechtigt, diesbezügliche Gesetze zu erlassen Um so weniger, da dies eine rein persönliche Angelegenheit ist, welche von einem jeden einzelnen Individuum freiwillig geregelt werden muß, und keinen Zwang duldet. Wer nicht trinken will, der braucht es ja nicht, und wird wohl auch nicht dazu gezwungen werden. Und wer einen puritanischen Sonntag halten will, der kann ihn ja halten, es wird ihn Niemand daran hindern.

Aber Niemand hat das Recht, seine hirnverbrannten Ideen einem Anderen aufzuzwingen, indem dies eine Sache ist, welche weder den Staat, noch sonst irgend Jemand andern etwas angeht, am allerwenigsten Leute, welche es nöthiger hätten, vor ihrer eigenen Thür zu fegen, und sich auf ihre eigene Sphäre zu beschränken, als daß sie Haß und Verderben nach außen hin bringen auf ein Gebiet, das sie gar nichts angeht.

Auch hat der Staat, wenn man die Verfassung in Betracht zieht, absolut kein Recht, zu Gunsten, oder nach den Willen solcher Leute Gesetze zu erlassen, womit das Volk tyrannisirt, und die Constitution und alles bürgerliche und natürliche Recht mit Füßen getreten wird. Geschieht dies, so ist es unsere heiligste Pflicht, solche Gesetze zu bekämpfen. Auch ist kein Beamter verpflichtet, solche tyrannische Gesetze durchzuführen. Es ist eine Schande gegenüber dem Ausland, hauptsächlich gegenüber Europa, wo alles Monarchien, welche hier verpönt sind, und da mit der Freiheit hier so geprahlt wird, während man unter den europäischen Dynastien viel mehr Freiheit genießt. Diese Freiheits-Statue im New Yorker Hafen sollte sich das Anlitz mit einem Schleier aus dickem, schwarzen Filz bedecken, damit ihr nicht die Schamröthe durchleuchtet.

Also, weder der Staat, noch sonst irgend Jemand hat das Recht, sich in die intimsten Seelen- und Gewissens-Angelegenheiten Anderer einzumischen, noch viel weniger das Recht, uns vorzuschreiben, was wir essen und trinken dürfen. Geschieht dies, so geht der Staat über seine Befugnisse hinaus und ist ein Räuber und ein Anarchist. (Anmerkung der Redaktion: Der Plan der Prohibitionisten ist, dem Staat solche Befugnisse zu ertheilen, durch Abänderung der Constitution.)

Darum ermahne ich abermals, am 25. Juli „alle Mann auf Deck" und zur demokratischen Vorwahl. Auch in solchen Bezirken, wo bisher ausschließlich nur republikanisch gestimmt wurde, sollte diese Vorwahl abgehalten werden. Denn diesmal giebt es weder Demokraten noch Republikaner, sondern nur unabhängige Liberale; und der Feind heißt Prohibition, den wir zu bekämpfen haben.

Achtungsvoll,

Rupert Leister.

„Etwas für die Antis."

Von prohibitionistischer Seite ist uns ein geharnischtes „Eingesandt" mit dieser Ueberschrift zugegangen, mit der Bitte, es zu veröffentlichen; das „Eingesandt" ist „Prohibitionist" unterschrieben und die Leser werden darin energisch aufgefordert, in der Vorwahl am 25. Juli für Prohibition zu stimmen. Wir geben bekanntlich stets auch Andersdenkenden Gelegenheit, ihre Meinung vor die Oeffentlichkeit zu bringen, und hätten auch dieses „Eingesandt" veröffentlicht, wenn der Einsender es nicht unterlassen hätte, uns seinen richtigen Namen und seine Adresse mitzutheilen. Es ist eine allgemeine Regel in Zeitungsredaktionen, daß anonyme Zuschriften nicht aufgenommen werden können; der Redakteur muß wissen, wer für die eingesandten Artikel verantwortlich ist. Der Name wird nicht veröffentlicht, wenn es nicht gewünscht wird.

Wenn „Prohibitionist" daher wünscht, daß sein Artikel in der „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint, dann muß er sein Incognito lüften und uns mittheilen, wer und wo er ist

Die Local Option-Frage in der Vorwahl.

In der Vorwahl am 25. Juli kann man für oder gegen die Unterbreitung eines Prohibitions-Amendments stimmen, und auch für oder gegen das Local Option-System.

Es ist nicht richtig, daß man, wie von gewisser Seite behauptet wird, entweder für Prohibition, oder für Local Option stimmen muß. Man kann gegen Local Option stimmen, wenn man will, oder man braucht über die Local Option-Frage überhaupt nicht abzustimmen, sondern kann beide Sätze streichen, und doch auch zugleich gegen die Unterbreitung eines Prohibitions-Amendments stimmen.

Es handelt sich nicht darum, ob ein Local Option-Amendment unterbreitet werden soll oder nicht, sondern nur darum, den Wählern Gelegenheit zu geben, zu zeigen, ob sie damit einverstanden sind, daß jedes County auch fernerhin das Recht hat, für sich selbst zu entscheiden, ob es Prohibition haben will oder nicht.

Das Local Option-System haben wir in Texas, es ist durch die Constitution autorisirt, und die Legislatur hat jetzt schon die Macht, die Local Option-Gesetze zu verbessern oder verschärfen, wenn sie will. Durch Einführung der Staatsprohibition würde das Local Option-System aufgehoben werden; das heißt, ein County, wie Comal County, könnte nicht mehr für sich selbst entscheiden, ob es Prohibition haben will oder nicht, sondern diese würde ihm einfach von den Prohibitionisten in anderen Theilen des Staates aufgezwungen.

„Trockene" Counties können unter dem Local Option-System die Prohibition innerhalb ihrer Grenzen wieder abschaffen, sobald eine einfache Mehrheit der Wähler des Counties gegen Prohibition ist. Unter dem Staatsprohibitionssystem kann ein County die Prohibition nicht wieder loswerden, selbst wenn auch alle Bewohner im County dagegen wären. Die Gegner der Prohibition müßten dann erst Controlle über zwei Drittel aller Repräsentanten- und Senatsbezirke erlangen und veranlassen, daß wieder ein Amendment zur Constitution angenommen werde, welches die Staatsprohibition abschafft. Dieses könnte unter den bestehenden Umständen in absehbarer Zeit nicht geschehen.

Wir sind entschieden gegen Local Option-Prohibition, aber das Local-Option-System, während es Local Option-Prohibition ermöglicht, gewährt zugleich auch jedem County die Möglichkeit, sie leicht wieder loszuwerden, und ermöglicht es den freisinnigen Counties, wie Comal, sich die Prohibition vom Halse zu halten.

Erhält das Local Option-System mehr Stimmen in der Vorwahl, als der Vorschlag für Unterbreitung eines Prohibitions-Amendments, so wäre das ein Sieg der Antis; es bliebe vorläufig alles beim Alten, denn das Local Option-System schließt constitutionelle Staatsprohibition aus, und, wenn Richter M. M. Brooks vom texanischen Criminal-Appellationsgericht recht behält, auch "statutory prohibition" — Prohibition durch einfachen Legislatur-Beschluß.

Den Prohibitionisten ist es daher durchaus nicht lieb, daß auch über das Local Option-System abgestimmt wird. Sie befürchten, daß viele Prohibitionisten für Staatsprohibition und für das Local Option-System stimmen und dadurch ihr Votum gewissermaßen neutralisiren. Außerdem werden alle Local Option-Antiprohibitionisten, alle ehrlichen Local Option-Prohibitionisten und viele entschiedene Antiprohibitionisten gegen Staatsprohibition und für das Local Option-System stimmen; letztere, weil sie es für das wirksamste Mittel halten, um Staatsprohibition vorläufig zurückzuhalten, und weil sie es für zweckmäßig halten, unter den bestehenden Verhältnissen von zwei Uebeln das kleinere zu wählen.

Die Prohibitionisten sind, wie gesagt, sehr unzufrieden damit, daß in der Vorwahl auch über die Local Option-Frage abgestimmt wird. Sie befürchten, daß dadurch der Vorschlag für Unterbreitung eines Prohibitions-Amendments nicht angenommen wird, und wir hoffen, daß sie recht haben.

Aber auch wenn mehr Stimmen für die Unterbreitung eines Staatsprohibitions-Amendments abgegeben werden, als dagegen, so ist doch ein Gesammtergebniß der Abstimmung nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich, das den Prohibitionisten durchaus nicht paßt. Das können wir am besten durch Zahlen illustriren.

Angenommen, es werden 300,000 Stimmen in der Vorwahl abgegeben; 160,000 für, und 140,000 gegen Unterbreitung eines Staatsprohibitions-Amendments. Da viele Antis, alle ehrlichen Local Option-Prohibitionisten und viele Staatsprohibitionisten für das Local Option-System stimmen, so könnte es sich leicht ereignen, daß 200,000 Stimmen für und 100,000 gegen das Local Option-System abgegeben werden. Das Gesammtresultat wäre dann wie folgt:

Für Unterbreitung 160,000.

Gegen Unterbreitung 140,000.

Für das Local Option-System 200,000.

Gegen das Local Option-System 100,000.

Dieses wäre gleichbedeutend mit einer Erklärung für Unterbreitung eines Staatsprohibitions-Amendments, und zugleich mit einer Erklärung gegen Staatsprohibition, denn das Local Option-System ist mit Staatsprohibition unvereinbar. Die Staats-Convention würde sich dann voraussichtlich für Vervollkommnung des Local Option-Systems und gegen Staatsprohibition erklären, und das wäre ein großer Schlag für die Staatsprohibitionisten.

Es ist daher klar, daß ein Local Option-Prohibitionist, der in der Vorwahl gegen Staatsprohibition und für das Local Option-System stimmt, unter den bestehenden Verhältnissen mehr gegen Staatsprohibition thut, als ein extremer Antiprohibitionist, der gegen Staatsprohibition und gegen das Local Option-System stimmt. Wir rathen daher allen Antiprohibitionisten, die aus prinzipiellen Gründen nicht für das Local Option-System stimmen wollen, auch nicht gegen dasselbe zu stimmen, sondern nur gegen Unterbreitung eines Staatsprohibitions-Amendments, und beide Sätze, die sich auf das Local Option-System beziehen, auszustreichen.

Wir halten es für äußerst wichtig, daß die Unterbreitungsvorlage schon in der Vorwahl niedergestimmt wird. Verlieren wir in der Vorwahl, dann sind die Aussichten bei der allgemeinen Abstimmung über das Amendment schlecht für uns, denn die Prohibitionisten können dann auf größere Verstärkung rechnen, als wir. Es gibt nämlich tausende von republikanischen Prohibitionisten und tausende von Mitgliedern der Prohibitionspartei und anderer schwacher Parteien, die nicht in die demokratische Vorwahl gehen, die aber bei einer allgemeinen Abstimmung für Prohibition stimmen würden. Außerdem würden die Prohibitionisten Zeit gewinnen, so daß sie alle ihre Kopfsteuer bezahlen könnten, ehe die Abstimmung stattfände; jetzt können viele nicht mitstimmen, weil sie dieses versäumt haben. Wird der Vorschlag in der Vorwahl niedergestimmt, dann wird das Amendment überhaupt nicht den Wählern unterbreitet. Durch fortgesetzte Wachsamkeit und Ausübung ihrer guten Rechte zur richtigen Zeit und an richtiger Stelle können die Freunde der Freiheit dann die Prohibition unserem Staate fernhalten, bis vernünftigere Ideen sich Bahn brechen.

Eine Prohibitions-Debatte in Seguin.

Letzten Donnerstag Abend kam Rev. Arthur W. Jones, ein Prohibitions-Agitator und Prediger aus Dallas und Mitglied des Staatsprohibitions-Comites nach Seguin und verbreitete in der ganzen Stadt Circulare mit der Ankündigung, daß er am Abende im Courthause eine Rede halten würde; und die Antiprohibitionisten wurden herausgefordert, irgend einen Redner zu schicken, um mit ihm über Staatsprohibition zu debattiren. Diese kühne Herausforderung veranlaßte Herrn E. v. Boeckmann, an Herrn F. J. Maier in Neu-Braunfels zu telephoniren und ihn zu ersuchen, die Sache der Antiprohibitionisten zu vertreten. Obschon es bereits spät war, fuhr Herr Maier doch noch nach Seguin und kam dort rechtzeitig an.

Die Debatte fand im Courthause statt. Herr Jones schilderte die Saloons, wie üblich, als den Ausbund aller Höllengreuel, und behauptete, daß Gott der Herr Bier, Whiskey und andere berauschende Getränke aufs tiefste verabscheue. Herr Maier sprach über das Unwürdige, Erniedrigende und Demoralisirende der Prohibition und über den Segen der persönlichen Freiheit, tadelte die krankhafte Sucht der Prohibitionisten, sich in die Privatangelegenheiten ihrer Mitmenschen einzumischen und erinnerte daran, daß Christus den Wein nicht nur nicht haßte, sondern sogar Wasser in Wein verwandelte.

Herr Jones sammelt Beiträge für die Prohibitionscampagne und versteht dieses Geschäft gründlich. Er sammelt kein Baargeld ein, sondern läßt die Prohibitionisten auf kleine gedruckte Karten schreiben, wie viel sie beisteuern wollen. Die Vermuthung liegt nahe, daß antiprohibitionistische Redner eingeladen werden, weil die Prohibitionisten sich dann über das, was diese Redner sagen, ärgern, und in ihrer Wuth größere Beiträge zeichnen, als sie sonst gezeichnet hätten. So erhalten die Führe der Prohibitionssache oft $5 oder $10 von einem Prohibitionisten, der bei einer gewöhnlichen Sammlung vielleicht nur zwei Bit in den Klingelbeutel geworfen hätte.

Besonders viel scheint Herrn Jones daran zu liegen, daß die liberalgesinnten deutschen Republikaner sich doch ja nicht jetzt den freisinnigen Demokraten anschließen, um mit diesen die prohibitionistischen Pläne in der Vorwahl zu bekämpfen. Das versteht sich natürlich von selbst; die Prohibitionsführer im ganzen Staate würden sich riesig freuen, wenn die Deutschen von der Vorwahl wegblieben. Den Prohibitionisten aber in der republikanischen und in anderen Parteien rathen sie dringend, ihre Parteizugehörigkeit der guten Sache der Prohibition zu opfern. „Wenn Prohibition irgend etwas werth ist," sagt der Sekretär des Staatsprohibitions-Comites in seinem letzten, an die Prohibitionisten des Staates gerichteten Rundschreiben, „so ist sie es werth, daß man ihr seine Zugehörigkeit zu irgend einer politischen Partei opfert."

Wir sagen: Wenn die Freiheit ein Opfer werth ist, so ist sie es werth, daß man ihr seine Parteizugehörigkeit wenigstens temporär opfert, und dort für sie kämpft, wo man ihr am meisten nützen kann; und das ist vorläufig in der demokratischen Vorwahl.

* In Marion findet Samstag, den 11. Juli, eine große Anti-Prohibitions-Versammlung statt, bei welcher deutsche und englische Reden gehalten werden. Herr F. J. Maier von Neu-Braunfels wird die englische Rede halten. Anfang 4 Uhr nachmittags.

Dr. Auer
Specialist
Besondere Berücksichtigung von Krankheiten des
Magens, der Leber und Niere
Frauenkrankheiten
Röntgen X-Strahlen
Die neuesten, verbesserten Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten des
Auges, der Ohren und Nase (Catarrh)
Office: **Lenzen Hotel**
Office-Stunden: 10–12, 3–5
außer Freitags
Consultation u. Untersuchung
frei

Lehrer gesucht
für die Bismarck Schule, Distrikt No. 28, fünf Meilen südlich von Lockhart, Caldwell Co. Lehrer oder Lehrerin, unverheirathet, muß gut deutsch und englisch unterrichten können. Sieben Monate Schule, Gehalt $400.00. Schulwahl am 25. Juli.
Um Näheres wende man sich an die Trustees Andreas Anton, Heinrich Otto, Wilhelm Bergfeld, Route 1, Lockhart, Tex.

Zu verkaufen.
Zwölf junge Schafböcke, 1½ Jahre alt, Preis $12 das Stück. Hubert Kunz Bergheim, Texas.

Achtung, Farmer!
Wir werden dieses Jahr im Herbst wieder an denselben Plätzen, wie letztes Jahr, Zuckerrohrsamen dreschen, und ersuchen die Farmer, auf uns zu warten.
37t Schwab & Co.

W. O. W.
Großer Ball
und
freies Barbecue
in
Willenbrocks Halle
Samstag, den 19. Juli.
Anfang 3 Uhr nachmittags.
Alle sind freundlichst eingeladen.
Das Comite.
Fratt Camp 2301.

Kleines Preisschießen
nur für die Mitglieder des Vereins, am Abend
Großer Ball
wird am **12. Juli,** dem zweiten Sonntag im Juli, 1908, in der
Cutoff Schützen-Halle
zu Schertz, Tex. stattfinden. Zur freundlichen Theilnahme ladet ein
Der Cutoff Schuetzen-Verein.

Großes Skat-Turnier
Theater und Ball
in der
Maxwell Schützen-Halle
Sonntag, den 12. Juli.
Anfang des Skat-Turniers 2 Uhr Nachmittags. Der Ball fängt Abends 8 Uhr an und das Theater wird zwischen 10 und 11 Uhr gegeben.
Freundlichst ladet ein
Das Comite.

Großes Skat-Turnier
in
Fromme's Halle
am Sonntag, den 12. Juli.
Anfang 2 Uhr nachmittags. Mehrere Candidaten werden sprechen:
Freundlichst ladet ein
Alfred Alves.

Barbecue
und
Großes Skat-Turnier
bei
H. D. Gruene
in Goowin,
Sonntag, den 5. Juli.
Anfang 2 Uhr. Alle Skat-Spieler werden freundlichst eingeladen sich zu betheiligen.
H. D. Gruene.

Großes
Preiskegeln
— des —
Social Kegel-Club,
Neu-Braunfels,
am Sonntag, den 12. Juli.
Gekegelt wird von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Sehr werthvolle Preise kommen zur Vertheilung. Mitglieder anderer Vereine sind freundlichst eingeladen.

Großer Ball
in der
Sweet Home Halle
am Samstag, den 4. Juli.
Für gute Musik ist gesorgt.
Freundlichst laden ein
Reinarz & Schwab.

Großer Ball
in der
Lookout Halle
Samstag, den 4. Juli.
Für gutes Essen und gute Musik ist gesorgt.
Freundlichst ladet ein
E. F. Schumann.

Deutsches Theater
in der
Schertz Halle
Sonntag, den 12. Juli.
„Der Sohn auf Reisen", Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Feldmann; Ort der Handlung, Friedrichsburg in Texas. Zum Schluß: „Schwarzer Peter", Schwank in einem Aufzug von C. Goerlitz.

Großer Ball
in der
Teutonia Farmer-Halle
Samstag, den 4. Juli.
Bartels Band liefert die Musik.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Selma Halle
Große 4. Juli-Feier
und freies Concert von 12 Mann Samstag, den 4. Juli.
Anfang Nachmittags um 3 Uhr. Reden werden gehalten werden über die politischen Tagesfragen, darum kommt alle um 3 Uhr, denn es wird sich für euch lohnen. Für guten Lunch ist gesorgt. Abendessen um 6 Uhr Abends, und Abends **großer Ball.**
Freundlichst ladet ein
Chas. Lux.

Ball
in
Ziegenhals' Halle
Samstag, den 4. Juli.
Freundlichst ladet ein
Adolph Ziegenhals.

Ball
in
Bulverde
Sonntag, den 5. Juli.
Freundlichst ladet ein
Louis Bartels.

Freies Barbecue
— in —
Walhalla
am Samstag, den 4. Juli.
Anfang 2 Uhr nachmittags. Concertmusik von Heise's Band und der Mountain Valley Band.
Abends großer Ball.
Freundlichst ladet ein
R. W. Posey.

Großes Schützenfest
in
Spring Branch
Sonntag, den 12. Juli.
Abends großer Ball bei Charles Knibbe.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Großer Ball
in
Matzdorff's Halle
Sonntag, den 5. Juli.
Freundlichst laden ein
Oberkampf & Schreier